

Zu der
öffentlichen Prüfung
der
Schüler der städtischen Realschule,

welche

Montag den 26. und Dienstag den 27. März 1866

Vormittags von 8 Uhr ab

in dem Saale der Anstalt

gehalten werden wird,

ladet

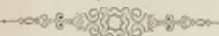
die Beschützer und Freunde des Schulwesens,
sowie die geehrten Eltern und Angehörigen der Schüler
ehrerbietigst und ergebenst ein

der

Director Kreyßig.

Inhalt:

- 1) Schulnachrichten, vom Director Kreyßig.
- 2) Abhandlung des Herrn Dr. Dorr.



Elbing, 1866.

Druck der Neumann-Hartmann'schen Offizin.





Biblioteka Uniwersytecka w Warszawie

Wydawnictwo Uniwersyteckiego Instytutu Wydawniczego



KSIĄŻNIA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

~~Biblioteka
Toruń~~
WB 1501

Nachrichten

über

die städtische Realschule

von Ostern 1864 bis Ostern 1866. *)

I. Unterricht.

Zweite Elementarklasse.

Ordinarius: Lehrer Albrecht.

Curfus einjährig. Wöchentlich 26 Stunden.

1. Religion. 2 Stunden wöchentlich. Ausgewählte Erzählungen der biblischen Geschichte des N. T. nach Preuß. Einige dahin passende Sprüche und Liederverse wurden durch Vor- und Nachsprechen auswendig gelernt. Albrecht.

2. Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen. 6 St. w. Vorbereitende Uebungen für den Unterricht in der Naturgeschichte, Geographie und Formenlehre. — 2 St. Albrecht. 4 St. Döpner.

3. Schreiben. {
4. Lesen. { 10 St. w.

Nach hinreichenden Vautrübungen im Kopfe lernten die Kinder die kleinen **geschriebenen**

*) Die Schwankungen der Ferienordnung, welche im Frühlinge und Sommer 1865 alle getroffenen Dispositionen kreuzten, haben u. A. auch die Herausgabe des vorjährigen Programms verhindert und diese Schulnachrichten umfassen mithin die beiden Jahre von Ostern 1864 bis Ostern 1866. Da jedoch die Klassen der Realschule, die Prima allein ausgenommen, einjährige Curse haben, auch der Lehrplan im Jahre 1865 wesentliche Veränderungen nicht erfahren hat, so ist in den Nachrichten über die absolvirten Pensa, zur Vermeidung unnöthiger Wiederholungen, nur der letzte, ausnahmsweise erst nach den Sommerferien 1865 begonnene Jahrescurfus berücksichtigt worden, jedoch mit Hinzufügung der nöthigen Ergänzungen in Bezug auf den Unterricht der Prima.

lateinischen Lautzeichen kennen, stellten sie zu Wörtern zusammen, welche erst lautirt, bald auch langsam gelesen wurden. Darauf folgte das Schreiben der Buchstaben, jedoch mit Beibehaltung des Lautes. Zuerst lernten sie die kleinen Lautzeichen, dann die großen, wurden dann mit den kleinen **gedruckten** lateinischen Lautzeichen bekannt gemacht, und verbanden letztere, welche auf Brettchen geklebt sind, gleichfalls zu Wörtern, lautirten sie und schrieben sie auf. Den lateinischen Lautzeichen folgten die deutschen; den kleinen die großen; die geschriebenen den gedruckten. Lesen und Schreiben kleiner Sätze, welche sylben-, wort- und satzweise geübt wurden. Lautiren und Lesen in der „Deutschen Fibel“ von H. Abs. Abrecht.

5. Rechnen. 6 St. w. Die Zahlgrößen von 1—40 allseitig betrachtet und angewandt nach Scholz und Grube. Uebung im geläufigen Addiren und Subtrahiren. Zahlenreihen. Abrecht.

6. Singen. 2 St. w. Vor- und Nachsingen leichter Lieder, deren Text zugleich dem Gedächtniß eingepägt wurde. Stufenweise Treppübungen, zuerst innerhalb einer Octave, dann über dieselbe hinaus. Döpner.

Erste Elementarklasse.

Ordinarins: Lehrer Döpner.

Curfus einjährig. Wöchentlich 26 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Ausgewählte Erzählungen der biblischen Geschichte des N. T. nach Woife. Dabei wurden passende Sprüche und Liederverse, die 10 Gebote und das Vater-Unser nach kurzer Erklärung des Wortsinnes dem Gedächtnisse eingepägt. Herrmanowski.

2. Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen. 6 St. w. Davon 2 St. Vorübungen für den Unterricht in der Naturgeschichte und Geographie. 2 St. Sprechübungen als vorbereitender Unterricht in der deutschen Sprache; Kenntniß der verschiedenen Wortarten im Allgemeinen; Declination des Substantivs und Adjectivs; Conjugation der Zeitwörter durch „Gegenwart“, „Vergangenheit“ und „Zukunft“. 2 St. zur Vorbereitung des Unterrichts in der Formenlehre. Naturgeschichte, Geographie, Deutsch 4 St. Döpner. Formenlehre 2 St. Herrmanowski.

3. Lesen. 6 St. w. Lesestücke aus Preuß zuerst im Chor nach wechselnden, vom Lehrer angegebenen Tönen eingeübt, dann vom Lehrer satzweise dem Sinne gemäß vorgelesen und von den Schülern im Chor und einzeln wiederholt, öfters auch dem Inhalt nach besprochen. Angemessene Stücke wurden wöchentlich auswendig gelernt und deklamirt. Döpner.

4. Rechnen. 6 St. w. Fortschreitende Uebung der 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen, im Kopfe und schriftlich nach Grube. Döpner.

5. Schreiben. 4 St. w. Davon 2 St. Schönschreiben. Buchstaben und Wörter in deutscher und lateinischer Schrift nach Vorschriften an der Tafel und im Schönschreibebest. 2. St. Dictando- und Abschreibübungen als vorbereitender Unterricht in der Orthographie. Döpner.

6. Singen. 2 St. w. Einübung einstimmiger Lieder durch Vor- und Nachsingen. Treffübungen. Döpner.

Sechste Klasse.

Ordinarius: Lehrer Herrmanowski.

Curfus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Biblische Geschichte des A. T. bis zur Theilung des Reichs mit Berücksichtigung dessen, was aus der Geographie zum Verständniß nöthig ist. Die zehn Gebote mit und die drei Artikel ohne Erklärung. Sprüche, Lieder und Gebete wurden auswendig gelernt. Herrmanowski.

2. Deutsch. 4 St. w. — Lesen in Paulsied's Lesebuch, Th. 1, Abth. 1. Größtentheils wurden die Stücke vom Lehrer erst vorgelesen, dann satzweise besprochen und nach Angabe des richtigen Tons von den Schülern im Chor und einzeln wiederholt. Deklamation. Durchgenommene poetische Musterstücke wurden auswendig gelernt, in der Schule chorweise und einzeln mit Beobachtung des Ausdrucks gesprochen und deklamirt. Orthographische, grammatikalische und kleinere stylistische Uebungen. Kutsch.

3. Latein. 8 St. w. Formenlehre nach der „Vorschule zu den lateinischen Klassikern von W. Scheele“ Th. 1, Abth. 1. Die fünf Declinationen, die vier Conjugationen, das Hilfsverbum sum, die Adjectiva, die Pronomina. Durcharbeitung der Uebungen des Abschnitt 2, S. 1—25. Genrich.

4. Geographie. 4 St. w. Zusammenfassende Wiederholung der Elemente der Geographie. Umgegend Elbings. Die Provinz Preußen. Grundzüge der gesammten topischen Geographie, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Pitsch.

5. Geschichte. 2 St. w. Griechische Sagen Geschichte. Pitsch.

6. Rechnen. 6 St. w. Die 4 Species in größern unbenannten und benannten Zahlen. Anwendung auf Münze, Maas, Gewicht. Herrmanowski.

7. Naturgeschichte. 2 St. w. Im Sommer wurden Pflanzen beschrieben in einer Reihenfolge, welche ihre Haupttheile nach und nach zur Anschauung brachte; im Winter einheimische Thiere. Beides möglichst nach der Natur oder nach guten Abbildungen. Bis Michaelis Dr. Kordgien, seit Michaelis Dr. Nagel.

8. Schönschreiben. 2 St. w. Wiederholung und Weiterführung der stufenweise geordneten Uebungen im Schönschreiben einzelner Buchstaben, Sylben, Wörter, nach Vorschriften an der Wandtafel. Kutsch.

9. Zeichnen. 2 St. w. Zeichnen einzelner Linien, sowie gefällige Zusammenstellung von Linien. Theils nach Vorzeichnungen an der Wandtafel, theils nach den Zeichenheften von C. Meyer und C. Kühn. Herrmanowski.

10. Singen. 2 St. w. Kenntniß der Noten. Tact- und Treffübungen. Daneben Choralmelodien, Volks- und andere Lieder, ein- und zweistimmig zum Auswendigsingen eingeübt. Herrmanowski.

Fünfte Klasse.

Ordinarius: Lehrer Genrich.

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Biblische Geschichte des N. T. Die zehn Gebote und die drei Artikel mit Erklärung. Sprüche, Lieder und Gebete wurden auswendig gelernt. Herrmanowski.
2. Deutsch. 4 St. w. 2 St. Lesen aus Paulsick's Lesebuch. — 2 St. Orthographie und Deklamiren. Genrich.
3. Latein. 6 St. w. Beendigung der Formenlehre: die Deponentia und unregelmäßigen Verba, die Comparison der Adjectiva und Adverbia, Infinitiven, Gerundien, Participien, Präpositionen nach W. Scheele's Vorschule, Th. 1, Abth. 1. Von Abth. 2. S. 26—42 wurden die Uebungssätze theils mündlich, theils schriftlich übersezt. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien. Genrich.
4. Französisch. 5 St. w. Regelmäßige Flexionslehre nach Plöy' Elementarbuch, Cursus I, S. 1—40. Wöchentlich ein Extemporale und ein Exercitium. Albrecht.
5. Geographie. 1 St. w. Die Beschreibung der Meere und ihrer Theile und der Inseln. Dr. Dorr.
6. Geschichte. 2 St. w. Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen. Dr. Dorr.
7. Rechnen. 5 St. w. Brüche und Decimalbrüche. Einfache Schlussrechnung. Kutsch.
8. Naturgeschichte. 2 St. w. Im Sommer Botanik: Terminologie und Organographie, an den gewöhnlichen einheimischen Pflanzen erläutert. Im Winter Zoologie: An den Repräsentanten der Wirbelthiere aus der Sammlung wurde das Wichtigste aus der Organographie demonstrirt. Dabei wurde besonders die Auffassung der gleichartigen und der unterscheidenden Merkmale erstrebt, nach Schilling's Lehrbuch. Bis Michaelis Dr. Kordgien, seit Michaelis Dr. Nagel.
9. Schönschreiben. 2 St. w. Wiederholung und Weiterführung der Uebungen im Schönschreiben einzelner Buchstaben, Sylben und Wörter, nach Vorschriften an der Wandtafel. Herrmanowski.
10. Zeichnen. 2 St. w. Uebungen nach Vorzeichnungen. Herrmanowski.
11. Singen. 2 St. w. Vollständiger Cursus der für den mehrstimmigen Gesang nothwendigen Vorkenntnisse. Bildung und Einübung der Kreuz-Tonarten. Einübung zweistimmiger Lieder und Choräle nach Noten. Herrmanowski.

Vierte Klasse.

Die Klasse ist für den lateinischen, französischen und geometrischen Unterricht, sowie für die Verwaltung der Ordinariats-Geschäfte in zwei Parallel-Cursus getheilt.

Ordinarius von IVa. Dr. Dorr. IVb. Cand. Pitsch.

Cursus einjährig. Wöchentlich 33 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Erklärung der zehn Gebote und des zweiten Hauptstücks. Bi-

belsprüche, Liederverse und einzelne Lieder aus dem evangelischen Kirchengesangbuche wurden auswendig gelernt. Das Kirchenjahr. Durchnahme der sonntäglichen Evangelien. Cand. Pitsch.

2. Deutsch. 3 St. w. Aufsätze: Reproduction von Erzählungen und Beschreibungen. Lesen in Paulsick's Lesebuch. Deklamiren. Genrich.

3. Latein. 5 St. w. Syntax der Casus nach Scheele, Th. 2. Exercitien. Extemporalien. — Lectüre von Weller: Lesebuch nach Herodot. In IVa. Dr. Dorr, in IVb. Cand. Pitsch.

4. Französisch. 5 St. w. Regelmäßige Flexionslehre, nach Plöy' Elementarbuch, Cursus I, par. 41 bis zu Ende. Wöchentliche Exercitien. Extemporalien. Mündliche Uebungen. In IVa. Dr. Dorr, in IVb. Kutsch.

5. Geographie. 2 St. w. Topische Geographie der außereuropäischen Welttheile mit Berücksichtigung des Wichtigsten aus der politischen Geographie. Dr. Büttner.

6. Geschichte. 2 St. w. Römische Geschichte bis zur Schlacht bei Actium. Dr. Dorr.

7. Mathematik. 6 St. w. Davon 3 St. Rechnen. Feststellung des Bruchrechnens. Die 4 Species in absoluten Buchstabenaustrücken. Elementare Behandlung der geometrischen Proportionen und deren Anwendung auf die verschiedensten Aufgaben der einfachen und zusammengesetzten Schlussrechnung und der Zinsrechnung. Kutsch. 3 St. Geometrie. Eigenschaften der Linien, Winkel und Dreiecke nach Ohlert, Lehrbuch der Planimetrie. Bis Michaelis in IVa. Dr. Kordgien, IVb. Genrich; seit Michaelis in IVa. Dr. Nagel, in IVb. Genrich.

8. Naturgeschichte. 2 St. w. Im Sommer Botanik; Beschreibung einheimischer Pflanzen, wobei die wichtigsten und besonders charakteristischen Pflanzenformen durch lebende Exemplare zur Kenntniß der Schüler gebracht wurden; das Linné'sche System. Im Winter Classification und Beschreibung der Säugethiere, Vögel, Reptilien und Amphibien. Bis Michaelis Dr. Kordgien, seit Michaelis Dr. Nagel.

9. Schönschreiben. 2 St. w. Wiederholung und Weiterführung der Uebungen im Schönschreiben einzelner Buchstaben, Sylben und Wörter, nach Vorschriften an der Wandtafel. Herrmanowski.

10. Singen. 2 St. w. Die nothwendigsten theoretischen Vorkenntnisse. Treffübungen. Dreistimmige Lieder. Choräle. Kutsch.

11. Zeichnen. 2 St. w. Uebungen nach Vorzeichnungen. Herrmanowski.

Dritte Klasse.

Die Klasse ist für den lateinischen, französischen, englischen und geometrischen Unterricht in zwei Parallel-Cötus getheilt.

Ordinarius: ordentl. Lehrer Kutsch.

Cursus einjährig. Wöchentlich 34 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Erklärung des dritten Hauptstücks und der Sacramente. Bezügliche Bibelsprüche und Lieder erläutert und auswendig gelernt und die Apostelgeschichte ganz gelesen. Cand. Pitsch.

2. Deutsch. 3 St. w. Lesen in Paulsick's Lesebuch, Th. 2, Abth. 1. Erläuterung

poetischer Musterstücke. Deklamiren. Deutsche Satzlehre mit mannigfachen Uebungen am einfachen und zusammengesetzten Satze. Monatliche Aufsätze. (Reproductionen von Erzählungen und Beschreibungen; freie Bearbeitung leichterer Themen.) Kutsch.

3. Latein. 5 St. w. Davon 3 St. Vollendung der Syntax nach Scheele Vorschule, Th. 2. Exercitien. Extemporalien. — 2 St. Lectüre in Ellendt's Materialien. In IIIa. Dr. Friedländer, in IIIb. Cand. Pitsch.

4. Französisch. 4 St. w. Repetition der Formenlehre und Abschluß derselben. Durcharbeitung von Böh's Schulgrammatik Curs. II. Lection 1—23. Mündliche Uebungen, Exercitien, Extemporalien. — Lectüre von Fénelon: Les aventures de Télémaque. In beiden Cötus Dr. Dorr.

5. Englisch. 4 St. w. Schifflin I. Cursus. Uebungsstücke englisch-deutsch und deutsch-englisch, 1—26. Orthoepie und Etymologie. Vicar of Wakefield, Chapt. 1—4. In IIIa. und in IIIb. Oberlehrer Schilling.

6. Geographie. 2 St. w. Politische Geographie von Europa, besonders von Deutschland, angeknüpft an die Darstellung der Oberflächengestalt. Dr. Büttner.

7. Geschichte. 2 St. w. Deutsche Geschichte mit Hinblick auf die übrigen Völker Europas und mit besonderer Berücksichtigung Preussens. Dr. Büttner.

8. Mathematik. 6 St. w. Davon 3 St. Rechnen. Buchstabenrechnung. Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Anwendung der geometrischen Proportionen auf die verschiedensten Rechnungen des bürgerlichen Lebens. (Schlusrechnung, Zins- undagio-, Geldwechsel-, Repartitions-, Kettenrechnungen etc.) Kutsch. — 3 St. w. Geometrie. Eigenschaften des Vierecks. Gleichheit der Parallelogramme und Dreiecke. Der Pythagoräische Lehrsatz und die von ihm abhängigen Sätze. Verwandlung und Theilung der Figuren. Der Kreis. (Dhler's Lehrbuch der Planimetrie Abschn. 4. 5. 6. 7.) In IIIa. bis Michaelis Dr. Kordzien, seit Michaelis Dr. Nagel. In IIIb. Der Director.

9. Naturgeschichte. 2 St. w. Im Sommer: Pflanzenfamilien des natürlichen Systems, Beschreibung der technisch wichtigsten exotischen Gewächse und der einheimischen Kulturpflanzen. Im Winter: Naturgeschichte der wirbellosen Thiere. Bis Michaelis Dr. Kordzien, seit Michaelis Dr. Nagel.

10. Zeichnen. 2 St. w. Uebungen nach Vorzeichnungen. Dann Naturzeichnen nach aufgestellten Körpern. Müller.

11. Singen. 2 St. w. Vierstimmige Lieder und Choräle. Combinirt mit I, IIa. und IIb. Kutsch.

Zweite Klasse.

Zweite Abtheilung.

Ordinarius: Oberlehrer Schilling.

Cursus einjährig. Wöchentlich 35 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Einleitung in die Urkunden der göttlichen Offenbarung in der heiligen Schrift, verbunden mit theilweiser Lesung derselben und mit Memoriren wichtigerer Stellen. Monatlich ein Lied gelernt. Cand. Pitsch.

2. Deutsch. 3 St. w. Uebungen im Disponiren. Aufsätze. Lectüre. Prosodie, Metrik. Deklamation und Uebungen im freien Vortrag. Dr. Friedländer.

3. Latein. 6 St. w. Lectüre p. Caesar de bello Gallico lib. II. III. Casuslehre nach Moisiszig. Exercitien und Extemporalien. Dr. Friedländer.

4. Französisch. 4 St. w. Davon 2 St. Pöky, Cursus II. 2 St. Lectüre aus Herzig & Burguy: la France littéraire. Exercitien. Extemporalien. Deklamationen. Schilling.

5. Englisch. 3 St. w. Schifflin II. Curs. Uebungsstücke, englisch-deutsch und deutsch-englisch. Vicar of Wakefield Chapt. 1—19. Exercitien, Extemporalien. Memoriren von Gedichten. Wiederholung der Etymologie und der Hauptregeln der Syntax nach Schilling's Leitfaden. Schilling.

6. Geographie. 2 St. w. Physische und politische Geographie von Europa, insbesondere Deutschlands, in genauerer Darstellung. Dr. Büttner.

7. Geschichte. 3 St. w. Alte Geschichte. Dr. Büttner.

8. Mathematik. 5 St. w. Geometrie 2 St. w. Proportionalität der Linien. Die Aehnlichkeit der Figuren. Aufgaben. (Ohlert's Lehrbuch Abschn. 7. 8.) — Arithmetik 3 St. w. Potenzen und Wurzeln. Ausziehen numerischer Quadrat- und Kubikwurzeln. Proportionen. Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit einer und zwei Unbekannten. Weitere Uebung der bürgerlichen Rechnungsarten. Dr. Bug.

9. Physik. 2 St. w. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Bis Michaelis Dr. Kordgien, seit Michaelis Dr. Nagel.

10. Naturgeschichte. 2 St. w. Im Sommer Anatomie, Physiologie und Geographie der Pflanzen, verbunden mit mikroskopischen Demonstrationen. Im Winter das Wichtigste aus der Anatomie und Physiologie der Thiere, mit besonderer Berücksichtigung des Menschen. Bis Michaelis Dr. Kordgien, seit Michaelis Dr. Nagel.

11. Zeichnen. 2 St. w. Uebungen nach Vorzeichnungen mit Schatten. Naturzeichnen nach aufgestellten unregelmäßigen Körpern und verschiedenen Geräthschaften mit Schattirung. Uebungen nach Vorzeichnungen von Arabesken und Landschaften. Müller.

12. Singen. 2 St. w. Combinirt mit III, IIa. und I. Rutsch.

Zweite Klasse.

Erste Abtheilung.

Ordinarius: Dr. Friedländer.

Cursus einjährig. Wöchentlich 35 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Erklärung der Bergpredigt und des Galater-Briefes. Besprechung von Predigten. Kirchengeschichte bis auf Karl den Großen. Cand. Pitsch.

2. Deutsch. 2 St. w. Aufsätze, Disponirübungen, Lectüre Schillerscher, Goethescher und Lessingscher Dramen und Gedichte. Uebungen im Deklamiren und im freien Vortrage. Dr. Friedländer.

3. Latein. 4 St. w. 2 St. Grammatik, Syntax des Adjectivs, Pronoms und Verbums nach Moisziſzig. Exercitien und Extemporalien. 2 St. Lectüre von Ovid Metamorphosen lib. II, III, IV. (in der Merkel'schen Schulausgabe) und Caesar de bello Gallico lib. V. Dr. Friedländer.

4. Französiſch. 4 St. w. Davon 2 St. Syntax des Pronomens und des Verbe nach Borel, Grammaire française. Exercitien. Extemporalien. — 2 St. Lectüre: Stücke aus Herrig & Burguy: la France littéraire. Declamir- und Sprechübungen. Der Director.

5. Engliſch. 3 St. w. Sketch-Book of Washington Irving. Wiederholung der Etymologie, Syntax, Exercitien, Extemporalien, Memoriren von Gedichten. Vorübungen zu freien Arbeiten. Schilling.

6. Geographie. Bis Michaelis 1 St. w. Mathematiſche Geographie: Mathematiſche Eintheilung der Erd- und Himmelskugel, Bewegungen der Himmelskörper, beſonders der Erde und des Mondes. Kalender. Grundzüge der phyſikalischen Geographie. Dr. Buß.

7. Geſchichte. 3 St. w. Geſchichte des Mittelalters. Dr. Büttner.

8. Mathematik. 5 St. w. Abſchluß der Planimetrie. Rechnende Geometrie. Ebene Trigonometrie. Grundzüge der Stereometrie. — Quadratiſche Gleichungen. Die Lehre von den Wurzeln und Buchpotenzen. Die Logarithmen und logarithmiſche Gleichungen. Arithmetiſche und geometriſche Reißen und Anwendung der letztern auf die Zinſeszinsrechnung. Dr. Buß.

9. Phyſik. 2 St. w. Magnetismus, Electricität, Wärmelehre. Experimente und Aufgaben. Dr. Buß.

10. Chemie und Naturgeſchichte. 2 St. w. Anfangsgründe der Chemie; Stöchiometrie. Im Winter Mineralogie mit beſonderer Berücksichtigung der Kryſtallographie. Bis Michaelis Dr. Kordzien, ſeit Michaelis Dr. Nagel.

11. Zeichnen. 2 St. w. Fortſetzung der Uebungen in II. Müller.

12. Singen. 2 St. w. Siehe III.

Erſte Klaſſe.

Ordinarius: Director Kreyßig.

Cursus einjährig. Wöchentlich 35 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Die Geſchichte der chriſtlichen Kirche von Karl dem Großen bis auf die neueſte Zeit. Wiederholung der Glaubens- und Sittenlehre und der Bibelfunde. Cand. Piſch.

2. Deutſch. 4 St. w. Literaturgeſchichte im erſten Jahre von Herder bis auf die neueſte Zeit, im zweiten die frühern Perioden bis auf Herder. Die mittelalterliche Literatur wurde nur in einigen Hauptwerken vorgeführt. Charakteriſtiſche Proben aus den wichtigſten Schriftſtellern wurden geleſen und beſprochen. Zugleich wurden an dieſen Beiſpielen die Unterſchiede und Eigenſchümlichkeiten der Dichtungs- und Verſarten anſchauſich gemacht. Freie Vorträge. Disputirübungen. Aufſätze. Der Director.

3. Latein. 3 St. w. Virgil. Aen. lib. IV. V. Prosa. Metrif. Extemporalien. Dr. Friedländer.

4. Französisch. 4 St. w. Literaturgeschichte des 17., 18. und 19. Jahrhunderts. Lectüre von Musterstücken aus Herrig: la France littéraire. Die literarhistorischen Erörterungen knüpfen sich an Retroversionen aus Kreyzig's französischer Literaturgeschichte. Vollendung der Syntax nach Borel. Exercitien. Extemporalien, welche nach deutschem Dictat sofort französisch niedergeschrieben wurden. Freie, durchweg an die Privatlectüre sich anschließende Vorträge und Aufsätze. Der Unterricht wurde meistens in französischer Sprache erteilt. Der Director.

5. Englisch. 3 St. w. Lectüre: Herrig's Anthologie, Shakespeare's Julius Caesar, As you like it, King John; the rivals, by Sheridan. Sprechübungen. Umriss der Literaturgeschichte. Extemporalien und freie Aufsätze. Der Unterricht wurde in englischer Sprache erteilt. Oberlehrer Schilling.

6. Geschichte. 3 St. w. Allgemeine europäische Geschichte seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, preussische Geschichte in genauerer Darstellung. Dr. Büttner.

7. Geographie. 2 St. w. Ethnographie und vergleichende Statistik der wichtigsten Staaten Europa's sowie Nordamerika's, mit besonderer Berücksichtigung des preussischen Staats. Dr. Büttner.

8. Mathematik. 5 St. w. Im ersten Jahre: Analytische und beschreibende Geometrie. Kegelschnitte. Im letzterfloffenen Jahre: Stereometrie, Theorie der Gleichungen, Gleichungen des dritten Grades und diophantische Gleichungen, Kettenbrüche, Reihen höherer Ordnung, Entwicklung logarithmischer und Kreis-Functionen in Reihen. — Repetitionen. Schriftliche Arbeiten. Dr. Bug.

9. Physik. 3 St. w. Im ersten Jahre: Akustik und Optik. Im zweiten Jahre: Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper, mit strenger mathematischer Begründung. — Repetitionen. Aufgaben. Dr. Bug.

10. Chemie. 3 St. w. Im Sommer 1864: Organische Chemie. Dr. Schulze. Im Winter und Sommer 1864/65: Unorganische und organische Chemie. Dr. Nordgien. Im Winter 1865/66: Unorganische Chemie mit besonderer Berücksichtigung der Stöchiometrie. Dr. Nagel.

11. Zeichnen. 2 St. w. Uebungen nach Vorzeichnungen. Müller.

12. Singen. 2 St. w. Siehe III.

Der Religionsunterricht der katholischen Schüler wurde seit Ostern 1865 durch den Kaplan Herrn Hohendorf geleitet und zwar umfasste das Pensum:

a. der untern Abtheilung: Bibl. Geschichte des N. T. nach Cabath §. 1—61,

" " des N. T. §. 1—40,

die Glaubenslehre: nach dem Dehabe'schen Katechismus.

b. der obern Abtheilung: Kirchengeschichte nach Siemers bis zu Karl d. Großen.

Die Glaubenslehre wiederholt nach Eichhorn §. 1—89.

II. Wichtigere Verfügungen und Mittheilungen der Behörden.

1. Vom 15. März 1864. Der Magistrat übersendet die Vocation für den zum zweiten ordentlichen Lehrer der Realschule erwählten Herrn Dr. Bug.
2. Vom 15. März. Der Magistrat übersendet die Vocation für den zum dritten Oberlehrer an der Realschule erwählten Herrn Dr. Friedländer, bisherigem ersten ordentlichen Lehrer der Anstalt.
3. Vom 28. März. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium genehmigt den vom Director eingereichten Lehrplan pro 1864/65.
4. Vom 29. April. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium genehmigt die Vertretung des vom 19. Mai bis 24. Juni beurlaubten Religionslehrers Herrn Prediger Wolsborn durch den Candidaten der Theologie Herrn Pitsch.
5. Vom 2. Mai. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium macht Mittheilung über eine Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten, vom 27. April d. J., welche für Duplicate von Abgangs-Zeugnissen nur die Erhebung von Copialien, nicht aber die von besondern Gebühren gestattet.
6. Vom 23. Mai. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet eine Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten, welche die den Uebergang in das Königl. Gewerbeinstitut beabsichtigenden Schüler höherer Lehranstalten der besondern Fürsorge der Zeichenlehrer empfiehlt.
7. Vom 1. Juni. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet die von dem Herrn Finanzminister erlassene Verfügung über die von den angehenden Forstleuten zu erfüllenden Bedingungen.
8. Vom 1. Juni. Der Magistrat zeigt an, daß durch Stadtverordnetenbeschluß vom 27. Mai dem Herrn Oberlehrer Dr. Büttner eine jährliche Gehaltszulage von 100 Thln., dem ordentlichen Lehrer Herrn Heinrich eine solche von 50 Thln. vom 1. Juni ab bewilligt ist.
9. Vom 16. Juni. Da die Realschule erster Ordnung zu Hagen dem Programmen-Austausch beigetreten ist, sollen von jetzt ab 220 Exemplare des Programms u. A. dem Königl. Provinzial-Schulcollegio eingesendet werden.
10. Vom 16. Juni. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium ordnet die Formulirung von Vorschlägen für die Beratungen der im Jahre 1865 abzuhaltenden Directorenconferenz an.
11. Vom 29. Juni. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet die Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten vom 20. Juni, betreffend den bei Vorschlägen neu einzuführender Schulbücher einzuhaltenden Modus.
12. Vom 14. Juli. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium empfiehlt im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten die kleine lateinische Schulgrammatik vom Professor Dr. Fromm.
13. Vom 28. Juli. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium genehmigt die provisorische Uebertragung der Lehrerstelle für Naturwissenschaften, vom 1. October ab, an den Candidaten des höhern Schulamts Herrn Dr. Nordgien.

14. Vom 11. August. Der Magistrat theilt mit, daß das Königl. Provinzial-Schulcollegium die Ascension des Lehrers Herrn Döpner in die zweite Elementarlehrerstelle genehmigt hat.

15. Vom 16. September. Der Magistrat übersendet die vom Königl. Provinzial-Schulcollegio bestätigte Vocation des für die dritte Elementarlehrerstelle erwählten Lehrers Hrn. Albrecht.

16. Vom 4. October. Die Königl. Regierung zu Danzig übersendet die Verfügung des Herrn Ministers für Handel zc. vom 21. September, die für den Unterricht im Königl. Gewerbe-Institut zu zahlenden Honorare betreffend.

17. Vom 24. October. Der Magistrat macht Mittheilung über die durch Stadtverordnetenbeschluß erfolgte Bewilligung von 130 Thln. zur Beschaffung von chemischen Apparaten.

18. Vom 24. October. Das K. Provinzial-Schulcollegium verfügt, daß der zu Oftern jeden Jahres einzusendenden Frequenzliste die Anzahl derjenigen Schüler beigelegt werde, welche das 14. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

19. Vom 1. November. Der Magistrat zeigt an, daß die provisorische Anstellung des Candidaten Herrn Pitsch an Stelle des ausgetretenen Religionslehrers Herrn Pred. Wolzborn von der Königl. Aufsichtsbehörde genehmigt ist.

20. Vom 8. November. Der Magistrat verfügt die Aufstellung eines Inventariums der Turnhalle.

21. Vom 7. November. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet die für die Beratungen der Directorenconferenz aufgestellten Fragen und fordert zu deren vorbereitender Bearbeitung auf.

22. Vom 24. November. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium empfiehlt die von Riepert herausgegebene historische Karte des brandenburgisch-preussischen Staates.

23. Vom 6. December. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium verfügt die Sistirung der Aufnahme neuer Schüler in die überfüllte Quinta der Anstalt, bis zur Herstellung der Normalfrequenz.

24. Vom 28. December. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet die Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen zc. Angelegenheiten vom 14. December, die Ersetzung der bisherigen Sommer- und der Michaelis-Ferien durch 5 1/2 wöchentliche Herbstferien betreffend.

25. Vom 3. Januar 1865. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium verfügt Einforderung von 221 Programmen, in Folge der Erhebung der höhern Knabenschule in Gnesen zu einem Progymnasium.

26. Vom 17. Januar. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet Abschrift von einer, die an den höhern Lehranstalten gebrauchten Lehrmittel betreffenden Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen zc. Angelegenheiten, vom 28. December 1864.

27. Vom 2. März. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet ein Druckexemplar des Status des Königl. pädagogischen Seminars zu Königsberg.

28. Vom 14. März. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium empfiehlt das Werk: „Mathematische Aufgaben zum Gebrauch an den obersten Klassen höherer Lehranstalten“ von Martus.

29. Vom 1. April. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet die Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen zc. Angelegenheiten, vom 21. März d. J., nach welcher die Reli-

gionslehrer bei den Abiturientenprüfungen nur über diejenigen Schüler mit abzustimmen haben, welche ihren Unterricht in Prima genossen haben.

30. Vom 3. April. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet eine Zusammenstellung der in bestimmten Terminen einzureichenden Geschäftsberichte.

31. Vom 12. April. Der Magistrat zeigt an, daß an Stelle des Herrn Kaplan Breyer von jetzt ab der Herr Kaplan Hohendorf den katholischen Religionsunterricht an die Schüler der Realschule erteilen wird.

32. Vom 18. April. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium bestimmt den Zusammentritt der Directoren-Conferenz auf die Tage vom 7. bis 9. Juni d. J.

33. Vom 15. Mai. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium stellt, unter Sifirung des Erlasses vom 28. December, die alte Ferienordnung für dies Jahr wieder her und forbert über die zukünftige Regulirung dieser Angelegenheit die gutachtliche Aeußerung des Directors ein.

34. Vom 22. Juni. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium genehmigt die Ascension des Herrn Dr. Butz in die erste ordentliche Lehrerstelle und die Berufung des Herrn Dr. Nagel aus Breslau in die zweite ordentliche Lehrerstelle.

35. Vom 28. October. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet als ein Geschenk des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten das Werk: „Zur Geschichte und Statistik des Kaiserlich Russischen Ministeriums der Volksaufklärung für das Jahr 1865.“

36. Vom 28. October. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet den Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten, die Ausstellung der Abgangszeugnisse an die die Anstalt verlassenden Secundaner betreffend.

37. Vom 20. November. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium empfiehlt die „Geschichte Friedrichs des Großen“ von Ludwig Hahn.

38. Vom 23. December. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium empfiehlt die Schrift: „Acht apologetische Vorträge über die Person Christi, mit Rücksicht auf die neuesten Schriften von Strauß, Renan, Schenkel u. a.“ vom Gymnasiallehrer Schielopp in Tilsit.

39. Vom 10. Januar 1866. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet zwei gedruckte Exemplare der Verhandlungen der Königsberger Directoren-Conferenz.

40. Vom 10. Januar. Die städtische Schuldeputation übersendet die Liste der gegenwärtig gültigen Concessionen zum Halten von Pensionären.

41. Vom 17. Januar. Der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten spricht sich in einem Erlaß darüber aus, daß lateinisch geschriebene Abhandlungen und philologische Detailuntersuchungen sich für die Programme der Realschulen nicht eignen, vielmehr darauf zu sehen sei, daß die denselben beigegebenen wissenschaftlichen Abhandlungen auch dem größern lesenden Publikum Interessantes bieten.

42. Vom 26. Januar. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet die Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten vom 13. Januar, welche es gestattet, daß die schriftlichen Prüfungsarbeiten in der angewandten Mathematik, Physik und Chemie an zwei verschiedenen Tagen gefertigt werden, jedoch so, daß die Zeit von 5 Stunden für alle drei Arbeiten nicht überschritten werde.

43. Vom 12. Februar. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium theilt mit, daß es in Bezug auf den Termin der Sommerferien definitiv bei den Bestimmungen der Ferienordnung vom 6. November 1858 verbleiben wird.

44. Vom 14. Februar. Der Magistrat theilt mit, daß der Turnlehrer Herr Feyerabend vom 15. Februar bis zum 1. April einen theoretisch-praktischen Turnunterrichts-Cursus für Lehrer im Auftrage der städtischen Schulbehörde leiten wird und stellt den Elementarlehrern der Realschule die Theilnahme an demselben anheim.

45. Vom 19. Februar. Der Magistrat ordnet an, daß die für die Realschule angeschafften Fechtgeräthschaften nicht bei dem Inventarium der Turnhalle, sondern bei dem der Realschule aufzuführen sind.

III. Schulchronik.

Das erste der beiden seit dem Erscheinen des letzten Programms (seit Ostern 1864) vergangenen Schuljahre wurde in Folge der im Frühlinge 1865 eingetretenen Schwankungen der Ferienordnung bis zum Beginne der Sommerferien, 6. Juli 1865, ausgedehnt, weil die in Aussicht gestellte, später aber widerrufenen Zusammenlegung der Sommer- und Herbstferien es zweckmäßig erscheinen ließ, eine so bedeutende Unterbrechung des Unterrichtes an das Ende des Jahrescursus zu legen. Die dann unerwartet eintretende Wiederherstellung der alten Ferientermine brachte, wie schon im Eingange dieser Schulnachrichten bemerkt wurde, mancherlei Störung in den Gang unserer Berufsarbeit. Es wurde die Herausgabe des Programmes für das Schuljahr 1864/65 verhindert und der zweite, jetzt ablaufende Jahrescursus (vom 3. August 1865 bis zum 27. März 1866) fiel kürzer aus, als es im Interesse der zu absolvirenden Penja wünschenswerth war. Abgesehen von diesen Unregelmäßigkeiten, welche zu vermeiden nicht in unserer Macht stand, haben sich die allgemeinen Verhältnisse der Anstalt in den beiden verflossenen Jahren günstiger gestaltet, als es sich im Frühlinge 1864 voraussehen ließ und gereicht es dem Unterzeichneten zur Gemüthung, die wesentlichsten der im Programme jenes Jahres erwähnten Uebelstände gegenwärtig als beseitigt bezeichnen zu dürfen. Es sind während der beiden letztverflossenen Schuljahre nur drei Lehrer aus unserer Mitte geschieden (gegen fünf im Schuljahre 1863/64), nämlich die Herren Prediger Wolsborn, welcher im Sommer 1864, um seinen vielseitigen sonstigen Amtspflichten ungestörter zu leben, die bisher von ihm bekleidete Religionslehrerstelle aufgab, Dr. Martin Schulze, welcher zu Michaelis 1864 einem Rufe an die höhere Mädchenschule in Thorn folgte und der Candid. proband. Herr Dr. Hugo Kordgien, welcher, an Herrn Dr. Schulze's Stelle im October 1864 provisorisch eingetreten, uns zu Michaelis 1865 wieder verließ um eine ihm übertragene Stelle am Gymnasium zu Wernigerode anzunehmen. Alle diese Vacanzen sowie die am Schlusse des letzten Programms erwähnten sind mittlerweile wieder besetzt worden. Es traten ein für Herrn Dr. Ohlert (cf. Programm von 1864) Herr Dr. Buz, für Herrn Dr. C. Schulze Herr Dr. Nagel, für Herrn Prediger Wolsborn und Herrn Dr. M. Schulze Herr Cand. Pitsch und für den Elementarlehrer Herrn Abs der Elementarlehrer Herr Abrecht.

Herr Dr. Wilhelm Georg Christian Buz, geboren zu Greifswald am 13. Januar

1830, studirte in Greifswald Mathematik, wurde nach absolvirten Examinibus 1862 am Gymnasium in Thorn angestellt und trat am 1. April 1864 als zweiter ordentlicher Lehrer in das Lehrercollegium der hiesigen Realschule ein. Er bekleidet seit Michaelis 1865 die erste ordentliche Lehrerstelle.

Herr Dr. Rudolph Nagel, geboren am 14. September 1836 zu Danzig, studirte von 1855 bis 1859 in Berlin, Jena und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften, widmete sich nach seiner Promotion zwei Jahre lang der praktischen Chemie, trat 1861 als Hilfslehrer in das Lehrercollegium des Gymnasiums in Tilsit, 1864 als ordentlicher Lehrer in das der städtischen höhern Töchterschule in Breslau und am 1. October 1865 als zweiter ordentlicher Lehrer in das der hiesigen Realschule.

Herr Candidat. theol. Georg Eduard Pitsch, geboren am 8. Februar 1840 zu Alt-Laßig bei Märkisch-Friedland, studirte in Halle und in Königsberg Theologie, bekleidete dann eine Privatlehrerstelle in Elbing, vertrat von Pfingsten bis Michaelis 1864 den Religionslehrer der hiesigen Realschule, Herrn Prediger Wolsborn, und wirkt seitdem an derselben als provisorischer Hilfslehrer für Religion und Sprachen. Er versieht als solcher gegenwärtig neben der Stelle des Religionslehrers der obern Klassen einen Theil der Lectionen des nach Thorn abgegangenen Herrn Dr. M. Schulte. Die übrigen Lectionen des letztern sind einstweilen unter mehrere andere Lehrer vertheilt (cf. die Tabelle am Schlusse des Programms).

Herr Elementarlehrer Albrecht, geboren am 6. Februar 1837 zu Alt-Passarge bei Braunsberg, wurde auf dem Seminar zu Pr. Eylau gebildet, fungirte von 1857—1863 als Lehrer in Mehlaufen bei Labiau, dann als Lehrer an der St. Annenschule in Elbing und trat zu Michaelis 1864 als dritter Elementarlehrer in das Lehrercollegium der hiesigen Realschule ein.

So wären denn gegenwärtig die Lehrkräfte der Schule wieder einmal vervollständigt, und auch für die Zukunft glauben wir eine Wiederkehr der im Programme von 1864 erwähnten Uebelstände so leicht nicht fürchten zu dürfen, da das verehrliche Patronat der Schule unterdessen die Mittel gefunden hat, die äußere Ausstattung der Anstalt mehr und mehr in einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Weise zu sichern. Es sind durch die Munificenz der städtischen Behörden von Neujahr 1866 ab sämtliche Lehrerstellen nicht unwesentlich verbessert worden, so zwar, daß die Gehalte der ordentlichen Lehrer mit einer gleichmäßigen Differenz von je 50 Thln. von 500 bis 750 Thlr., die der Oberlehrer mit Differenzen von je 100 Thln. von 800 bis 1000 Thlr. ansteigen, während das Gehalt des Directors gleichfalls um 100 Thlr. verbessert ist und die Gehalte der drei Elementarlehrer nach dem für die sämtlichen Elementarlehrer Elbings adoptirten Dotationsplane normirt sind. Auch der Lehrapparat hat durch die Bewilligung von 130 Thalern zu Einrichtung eines chemischen Kabinetts eine extraordinäre Verbesserung erfahren und können wir auf die seit Herausgabe unsers letzten Programms verflossenen beiden Schuljahre somit nur dankbar und freudig als auf eine Zeit zurückblicken, in welcher die materiellen Grundlagen des Gedeihens unserer Anstalt durch die wohlwollende Fürsorge der königlichen wie der städtischen Behörden wesentlich verstärkt worden sind.

Auch in Bezug auf den Turnunterricht sind die in unserm letzten Programme ausgesprochenen Hoffnungen in erfreulicher Weise verwirklicht worden. Die städtische Turnhalle

wurde im Sommer 1864 vollendet und am 14. October desselben Jahres durch ein Schauturnen der Realschule eröffnet. Es ist somit den Leibesübungen unserer Schüler ein regelmäßiger und ununterbrochener Betrieb gesichert, dessen vortheilhafte Einwirkung auf ihre körperliche Ausbildung wie auf ihre Gesammthaltung immer unverkennbarer hervortritt. Nicht wenig wurden die Bemühungen der beiden Turnlehrer durch den uneigennütigen Eifer unterstützt, mit welchem zwei jüngere Collegen, die Herren Cand. Pitsch und Dr. Nagel ihnen zu Hilfe kamen. Auch von dem Cursus für Turnlehrer, welchen der Turnlehrer Herr Feyerabend gegenwärtig im Auftrage der städtischen Behörden eröffnet hat, versprechen wir uns eine nachhaltige Förderung unserer turnerischen Bestrebungen, für deren ferneres Gedeihen sich uns mithin nach allen Seiten die besten Aussichten eröffnen.

Der Gesundheitszustand unserer Schüler ist im Allgemeinen, trotz der sehr ungünstigen Witterung des Sommers 1864, ein normaler gewesen; namentlich haben auch wir die Wahrnehmung gemacht, daß die sonst hier endemischen Wechselfieber in rapidem Abnehmen begriffen sind. Zu beklagen haben wir den Tod zweier hoffnungsvoller Schüler, des Quartaners Dorr, welcher am 27. September 1864 dem Typhus, und des Schülers der zweiten Vorbereitungs-klasse Wilhelm Zweig, welcher am 30. November 1865 dem Scharlachfieber erlag.

IV. Statistische Uebersicht.

Am 1. März 1864 wurde die Anstalt von 393 Schülern besucht, von denen 22 der I., 20 der IIa., 45 der IIb., 33 der IIIa., 35 der IIIb., 30 der IVa., 31 der IVb., 66 der V., 46 der VI., 37 der ersten, 28 der zweiten Vorbereitungs-klasse angehörten.

Die Frequenz des Schuljahres 1864/65 erreichte ihr Maximum im Juni 1864 mit 407, ihr Minimum im März 1865 mit 392 Schülern. Wie in dem Verzeichnisse der eingegangenen Verfügungen bemerkt ist, untersagte die königliche Aufsichtsbehörde zu Ostern 1865 die Aufnahme neuer Schüler in die überfüllte Quinta. Gleichwohl stieg die Schülerzahl während des Schuljahres 1865 auf das bisher überhaupt erreichte Maximum (438 Schüler im November und December 1865) und am 1. März 1866 wurde die Anstalt von 427 Schülern besucht, von denen 21 in I., 21 in IIa., 49 in IIb., 36 in IIIa., 36 in IIIb., 35 in IVa., 31 in IVb., 51 in V., 63 in VI., 44 in der ersten, 40 in der zweiten Vorbereitungs-klasse sich befanden.

Von den Schülern der ersten Klasse haben sich zu Ostern 1865 zwölf das Zeugniß der Reife erworben, nämlich:

1. Hans Biber, 18 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, evangelischer Confession, geboren in Gorrey bei Marienburg, Sohn des Gutsbesizers Herrn Biber. Er erhielt das Prädicat genügend bestanden und will sich der Landwirthschaft widmen.

2. Waldemar Block, 19 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, evangelischer Confession, geboren in Reichfelde bei Marienburg, Sohn des verstorbenen Gutsbesizers Herrn Block. Er erhielt das Prädicat genügend bestanden und will sich dem Postfache widmen.

3. Siegfried Adalbert Ferseuheim, 18 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, mosaischer Confession, geboren

in Elbing, Sohn des Kaufmannes Herrn Ferseheim. Er erhielt das Prädicat genügend bestanden und will sich der Handlung widmen.

4. Gustav Freytag, 18 $\frac{1}{4}$ Jahre alt, evangelischer Confession, geboren in Königsberg, Sohn des verstorbenen Stadtrichters Herrn Freytag. Er erhielt das Prädicat gut bestanden und will sich dem Postfache widmen.

5. Ernst Hake, 20 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, evangelischer Confession, geboren in Preuß. Stargardt, Sohn des Kanzlei-Directors Herrn Hake. Er erhielt das Prädicat hinreichend bestanden und will sich dem Baufache widmen.

6. Carl Kolberg, 18 $\frac{1}{4}$ Jahre alt, katholischer Confession, geboren in Elbing, Sohn des Schmiedemeisters Herrn Kolberg. Er erhielt das Prädicat gut bestanden und will sich dem Baufache widmen.

7. Gustav Monath, 17 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, evangelischer Confession, geboren in Marienburg, Sohn des Schneidermeisters Herrn Monath. Er erhielt das Prädicat gut bestanden und will sich dem Maschinenbau widmen.

8. Ernst Nücklaus, 16 $\frac{1}{4}$ Jahre alt, evangelischer Confession, geboren in Elbing, Sohn des verstorbenen Kantors Herrn Nücklaus. Er erhielt das Prädicat gut bestanden und will sich dem Baufache widmen.

9. Gustav Schlenther, 19 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, evangelischer Confession, geboren in Breitenstein bei Ragnit, Sohn des Gutsbesizers Herrn Schlenther auf Kleinhof-Praust bei Danzig. Er erhielt das Prädicat genügend bestanden und will sich der Landwirthschaft widmen.

10. Ernst Schön, 18 $\frac{3}{4}$ Jahre alt, evangelischer Confession, geboren in Fischau bei Elbing, Sohn des dortigen Gutsbesizers Herrn Schön. Er erhielt das Prädicat gut bestanden und will sich dem Forstfache widmen.

11. Albert Silbermann, 16 $\frac{3}{4}$ Jahre alt, mosaischer Confession, geboren in Straßburg in Westpreußen, Sohn des Arztes Herrn Dr. Silbermann. Er erhielt das Prädicat genügend bestanden und will sich der Handlung widmen.

12. Gustav Wiedemann, 17 Jahre alt, katholischer Confession, geboren zu Tiegenhof, Sohn des dortigen Arztes Herrn Dr. Wiedemann. Er erhielt das Prädicat genügend bestanden und will sich dem Maschinenbau widmen.

Die Abiturienten Freytag, Monath u. Schön wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

Zu Ostern 1866 erhielten fünf Primaner das Zeugniß der Reife, nämlich:

1. Christian Höft, 17 $\frac{1}{4}$ Jahre alt, evangelischer Confession, geboren zu Riesenburg, Sohn des Hofbesizers Herrn Höft daselbst. Er erhielt das Prädicat gut bestanden und will sich dem Baufache widmen.

2. Gustav Adolph Unger, 16 $\frac{1}{4}$ Jahre alt, mennonitischer Confession, geboren in Elbing, Sohn des Kaufmanns Herrn J. Unger hieselbst. Er erhielt das Prädicat genügend bestanden und will sich dem Maschinenbau widmen.

3. Ulrich Robert Walter, 17 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, evangelischer Confession, geboren in Elbing, Sohn des Rechtsconsulenten Herrn Walter hieselbst. Er erhielt das Prädicat genügend bestanden und will sich der Handlung widmen.

4. Ernst Theodor Wiebe, 15½ Jahre alt, mennonitischer Confession, geboren zu Ebing, Sohn des Kaufmanns Herrn A. Wiebe hieselbst. Er erhielt das Prädicat genügend bestanden und will sich der Handlung widmen.

5. Carl Hermann Zander, 18 Jahre alt, evangelischer Confession, geboren in Kiauten bei Goldapp, Sohn des Gutsbesizers Herrn Zander. Er erhielt das Prädicat gut bestanden und will sich der Handlung widmen.

Die Abiturienten Höft, Walter und Zander wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

Es ergiebt sich aus dieser Uebersicht für das Jahr 1865 ein Durchschnittsalter der Abiturienten von 18½, für das Jahr 1866 ein Durchschnittsalter von 17 Jahren.

Die von den Abiturienten gelieferten deutschen Aufsätze behandelten im Jahre 1865 das Thema:

- „Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend emporstrebt,
„Schließt sich der eine dir zu, thut sich der andre dir auf.
„Handelnd erringt der Glückliche sie, der Leidende duldend;
„Wohl ihm, den sein Geschick liebend auf beiden geführt.“

Im Jahre 1866:

Didicisse fideliter artes

Emollit mores, nec sinit esse ferus.

Die mathematische Abiturientenarbeit umfaßte folgende Aufgaben.

Zu Ostern 1865:

1. Wieviele Jahre muß ein Kapital zu 5 proCent auf Zinsezinsen stehen, um sich zu verdoppeln?
2. Man soll in einen gegebenen Kreis, dessen Durchmesser = d ist, ein Sechseck einzeichnen, welches einem gegebenen Rechteck pq flächengleich ist.
3. Wie groß ist das Volumen V eines geraden abgestumpften Kegels, wenn die Radien seiner Grundflächen r und ρ , und der Winkel α , der die Seite mit der Grundfläche bildet, gegeben ist. ($r = 12$; $\rho = 10$; $\alpha = 75^\circ 32' 12''$.)
4. Es ist eine Ellipse, deren Gleichung $\frac{x^2}{A^2} + \frac{y^2}{B^2} = 1$ ist, und auf derselben ein Punkt $x'y'$ gegeben; es soll durch diesen Punkt eine Tangente an die Ellipse gelegt und die Gleichung für die Normale dieses Punkts gesucht werden.

Zu Ostern 1866:

1. Die kubische Gleichung $\frac{1}{2}x^3 + 6x^2 + 22\frac{1}{2}x + 25 = 0$ aufzulösen.
2. Von einem Leuchtturme L , der sich $h = 310,72$ Fuß über den Meeresspiegel erhebt, erblickt man zwei Schiffe, L und L' unter einem Winkel $\alpha = 43^\circ 12'$; der Depressionswinkel des Schiffes L ist $\beta = 9^\circ 35'$, und der des Schiffes L' ist $\gamma = 6^\circ 25'$. Wie weit sind die Schiffe von einander entfernt?
3. Eine vierseitige Pyramide, deren Seitenkanten jede $c = 25$ Zoll und deren Grundfläche ein Rechteck mit den Seiten $a = 20$ Zoll und $b = 14$ Zoll ist, soll durch eine parallel zur Grundfläche gelegte Ebene in zwei an Kubikinhalt gleiche Theile zerschnitten werden. In welcher Entfernung von der Spitze muß dieser Schnitt gemacht werden?

4. Durch einen Punkt, der durch seine rechtwinkligen Coordinaten, $x = 4$ und $y = 3$ gegeben ist, gehen zwei Linien, deren Gleichungen $y = 2x - 5$ und $y = 9x - 33$ sind. Man soll die Gleichung des Lothes finden, welches auf der ersten Linie ($y = 2x - 5$) in dem gegebenen Punkte errichtet ist, und den Winkel φ berechnen, den dieses Loth mit der zweiten Linie ($y = 9x - 33$) einschließt.

V. Lehrmittel und Lehrapparat.

I. Das früher gebrauchte Lesebuch von Bach ist auf Empfehlung der Königl. Aufsichtsbehörde durch das Lesebuch von Hopf und Paulsiek ersetzt worden.

II. Die Sammlungen wurden in folgender Weise vermehrt:

1. Die Lehrerbibliothek. Es wurden fortgesetzt: Grimm, Deutsches Wörterbuch. v. Sybel, Historische Zeitschrift. Stiehl, Centralblatt. Herrig, Archiv für das Studium der neuern Sprachen. Petermann, Geographische Mittheilungen. Weber, Ausführliche Weltgeschichte. Göbcke, Geschichte der deutschen Dichtung. Wander, Deutsches Sprichwörterlexicon. Schnaase, Geschichte der bildenden Kunst. Ranke, Englische Geschichte.

Von andern Anschaffungen nennen wir:

Flügel, Englisches Wörterbuch, Bd. 1. 2. Lang, Religiöse Charaktere. Hagenbach, Aeltere Kirchengeschichte. Hagenbach, Geschichte der Reformation. Frick, Die physikalische Technik. Wiese, Das preussische höhere Unterrichtswesen. J. Schmidt, Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland etc., Bd. 1. 2. Thomas Stephens, Geschichte der wälschen Literatur vom 13. bis 14. Jahrhundert, deutsch von San Marte. Hartungus, Themata latine disse-
renda discipulis proposuit etc. Müller-Pouillet, Lehrbuch der Physik und Meteorologie, Bd. 1. 2. Ekner, Das Stereoskop. Pfeifer, Walter von der Vogelweide. Kurz, Deutsche Bibliothek, Bd. 1. 2. Graaf, Deutsche Stylübungen. Preussische Schulgesetze etc. vom 14. Juni 1862 bis 25. Januar 1864. P. Virgilio, Meronis opp. edd. Heyne, T. I—IV. M. Tullii Ciceronis opp. ex recensione Aug. Ernesti etc., T. I—VIII. Titi Livii historiarum quod exstat etc. recens. J. Clericus, T. I—V. P. Terentii Afri, comoediae sex, recens. Schmieder. (Die letzten vier Werke wurden auf antiquarischem Wege beschafft.) Mathies, Allgemeine Formenlehre für Kunst und Gewerbe. Th. Heinze, Leitfaden für den Unterricht im geometrischen Zeichnen. Kleinpaul, Deutsche Poetik, 1. 2. Curtius, Griechische Schulgrammatik. Müller und Lattmann, Griechische Formenlehre. Fliedner, Aufgaben aus der Physik. Quintier Sella, Die geometrischen Principien des Zeichnens. Jelinek, Auflösung der höhern numerischen Gleichungen. Max Müller, Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache. Roth, Gymnasialpädagogik. Gösche, Jahrbuch der Literaturgeschichte. Wiese, Ueber weibliche Erziehung. Wiese, Ueber Milton's verlorenes Paradies. Wiese, Ueber den Mißbrauch der Sprache. Wiese, Ueber die Bildung des Willens. Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch. Orbal, Lehrbuch der propädeutischen Logik. Volkmann, Hermagoras. Bodenstedt, Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft.

Als Geschenk erhielt die Lehrerbibliothek:

Vom Königl. Ministerium des öffentlichen Unterrichts: Zur Geschichte und Statistik der Schulanstalten des Kaiserlich Russischen Ministeriums der Volksaufklärung, für das Jahr 1865.

Vom Königl. Provinzial-Schulcollegio: Verhandlungen der Directoren-Conferenz der Provinz Preußen, vom Jahre 1865.

Ferner: Dr. J. N. Boymann, Grundlehren der Astronomie und mathematischen Geographie. (Geschenk des Herrn Verlegers.)

Den geehrten Gebern sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

2. Für die Schülerbibliothek wurde u. a. angeschafft: Seume, Werke, 8 Bde. — J. Moser, Werke, 8 Bde. — Schmidt, Deutsche Nationalbibliothek, Bd. 9—13. — v. Bernhardt, Geschichte Rußlands von 1814—1831, Bd. 1. — Buch der Erfindungen, Supplementband. — Bernstein, Aus dem Reiche der Naturwissenschaft, Bd. 4—12. — Vöhnis, Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Gottfried v. Straßburg, Tristan und Isolde, 2 Bde. — Pflug und Bleibtreu, das preussische Landwehrbuch. — V. Hugo, raconté par un témoin de sa vie, 2 vls. — Schmidt, Kalender zur Geschichte der deutschen Literatur. — Neusch, Sagen des preuß. Samlandes. — Hoffmann, Zeit ist Geld. — v. Horn, Franz Drake; Benj. Franklin; Zerstörung von Magdeburg; Zwei Ausbrüche des Vesuv; die Silberflotte. — Schmidt, Geschichte der Freiheitskriege. — Erzählungen aus dem deutschen Mittelalter, Bd. 1. 2. — Diez, Aus der Kindheit eines berühmten Mannes. — Schmidt, Geschichtsbilder aus dem deutschen Vaterlande, Bd. 4—6. — Schmidt, Walthar und Hildegunde; Gellert. — Hebbel, Maria Magdalena; Agnes Bernauer; Nibelungen; Demetrius. — Guizot, Mémoires, v. 6. 7. — Simrock, Die deutschen Volksbücher, Bd. 10. 11. — Häufiger, Deutsche Geschichte seit dem Tode Friedrichs des Großen, 4 Bde. — Mayer, Deutsche Geschichte, 2 Bde. — Anast. Grün, Robin Hood. — Briefwechsel zwischen Schiller und Göthe, 2 Bde. — Pauli, Geschichte Englands seit 1814 und 1815, Th. 1. — Lampert, Charakterbilder, Bd. 2. — Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms, Bd. 2. — V. Hugo, William Shakespeare. — Brehm, Illustriertes Thierleben, Abth. 1: Säugethiere, 2 Bde. — Zimmermann, Epigonen, 2 Bde.; Andreas Hofer. — Kurz, Deutsche Bibliothek, Bd. 3—6: Grimms'sche Schriften, 4 Bde. — Königer, Völkerschlacht bei Leipzig. — Sand, Impressions littéraires. — Speke, Entdeckung der Nilquellen, 2 Bde. — Herrig, Premières lectures françaises; First english reading-book. — Pütz, Historische Darstellungen und Charakteristiken, Bd. 3: Neuere Zeit. — Rückert, Verwandlungen des Abu Seid von Serug. — Förster, Geschichte der Freiheitskriege, Bd. 1. 2. — Körber, Lootse der Gesehn; Karl Wanderup. — Janssen, Schiller als Historiker. — Niemeier, Jugendleben Klopstocks, Lessings, Wielands und Herders. — Holland, Deutsche Charakterbilder. — Uhlenhuth, Deutsche Heimathsbilder. — Göll, Kulturbilder aus Hellas und Rom, 2 Bde. — Döbel, Wanderungen im Morgenlande. — Reuter, Olle Kamellen, Bd. 5. — Grangier, Tableau des germanismes. — Douai, Land und Leute in der Union. — Neusch, Nordische Göttersagen. — v. Horn, Leibhusar; Eroberung von Mexico; James Cook; Deutsche Treue; Vier deutsche Heldinnen. — Kunel, Ferdinand v. Schill. — Wagner, Entdeckungsreisen in die Heimath, Th. 1. — Spieß,

Die preussische Expedition nach Ostasien. — Eberth, Lord Byron. — Dünker, Göthes Faust erläutert. — Baumgarten, Geschichte Spaniens, Bd. 1. — Ravenstein, Volksturnbuch. Beauvais, Études françaises de littérature commerciale et d'économie politique. — Hettner, Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts, Bd. 1. 2. 3. 1. 2. — Perz, Leben des Feldmarschalls Grafen Neithardt v. Gneisenau, Bd. 1. — v. Treitschke, Historische und politische Aufsätze. — Berger, Lateinische Grammatik. — Bungenier, Un sermon sous Louis XIV. — Sonnenburg, Grammatik der engl. Sprache. — Grimm, Essays; Neue Essays. — Munk, Geschichte der griechischen Literatur, 2 Bde. — Byron, Werke, 8 Bde. — Cornelius, Zug- und Wanderthiere. — Raumann, Elemente der Mineralogie. — Kopp, Einleitung in die Krystallographie, mit Atlas. U. s. w.

3. Die physikalischen, naturhistorischen und chemischen Apparate sind während der beiden letzten Jahre, theils durch Anschaffungen, theils durch Geschenke ansehnlich vermehrt worden.

Es wurde für das physikalische Kabinet angeschafft: ein Rotationsapparat, ein Wasserzerse-
fungsapparat, ein Bunsensches Element, eine Galileische schiefe Ebene, eine Centrifugalmaschine
nebst Zubehör, ein Schweigerscher Multiplicator, ein Maßhalter, ein elektrischer Auslader. Aus
dem Besitze der höhern Töchterschule ging ein Ampère'scher Apparat in den der Realschule über.

Es schenkten: der Secundaner Mehl ein hölzernes Dampfmaschinenmodell, der Secundaner
Wobbe ein Modell einer Zeigerwaage, der Secundaner Haack ein elektrisches Glockenspiel, der
Primaner Hake (Abiturient 1865) die Zeichnung einer Dampfmaschine (Alles eigene Arbeiten),
der Primaner Unger eine Anzahl stereometrischer Körper, der Primaner Zander einen elfen-
beinernen Maasstab.

Das naturhistorische Kabinet wurde durch eine Reihe von Geschenken bereichert.

Herr Heinrich Schlubach, Kaufmann in Valparaiso in Chili, einst ein lieber Schüler
unserer Anstalt und 1853 aus derselben mit dem Zeugnisse der Reise entlassen, sandte uns eine
werthvolle Sammlung chilenischer Naturalien (Reptilien, Insecten, Conchylien und Erze).
Herr Gutsbesitzer Bruhns schenkte einen Hasenschädel und Gehörknöchelchen vom Pferde und
der Katze, Herr Director Schmidt von der hiesigen höhern Töchterschule 2 Stücke Kryptolith,
Herr Dr. Nordgien eine Koralle, der Quartaner Schenk einen Rehschädel, der Quartaner
Ludwig einen Hunde- und einen Kagenschädel, der Tertianer Hantel einen ausgestopften Weiß-
schwanz, der Tertianer v. Keder einen ausgestopften Grauanmer, einen Grünspecht und einen
Habicht, der Tertianer Graß zwei geschliffene Halvotis, die Secundaner Haack und Pröll eine
Anzahl schöner selbstgefertigter Krystallmodelle.

Der chemische Apparat erfuhr eine sehr wesentliche Erweiterung durch eine Reihe von
Anschaffungen aus einem von dem verehrlichen Patronate bewilligten Extra-Fonds von 130 Thlen.
Wir nennen daraus einen großen chemischen Arbeitstisch, eine Reagentien-Étagère mit 48 Flaschen
chemisch-reiner Reagentien, einen Misch-Cylinder, eine Mohr'sche Quetsch-Hahn-Buvette, eine
Gay-Lussac'sche Buvette, eine Messpipette, einen mineralogischen Hammer, einen Mitscherlich'schen
Arsen-Wasserstoff-Apparat, eine Sammlung anorganischer chemischer Apparate, eine Menge Rea-
gentiengläser, Kochflaschen, Glastrichter, Korbbohrer zc.

Außerdem erfreute uns der hiesige Kaufmann Herr C. Lorenz, dessen Freigebigkeit gegen unsre Anstalt wir schon so oft haben dankend erwähnen dürfen, abermals durch ein reiches Geschenk an werthvollen chemischen Apparaten. Er schenkte: Einen Celsius'schen Thermometer für analytische Zwecke, einen gläsernen Gasometer, einen Schwefelwasserstoff-Apparat, zwei gläserne pneumatische Wannen, einen Retortenhalter, eine Mohr'sche Waage mit Geräthen, eine Medicinalwaage mit Geräthen, einen Geißler'schen Kohlensäurebestimmungs-Apparat, ein kupfernes Trockenschränkchen, ein kupfernes Wasserbad, eine Link'sche Burette, einen Chatinörser, ein Vöthrohr, eine Menge Reagentien-Gläser, Porcellan-Tigel, Retorten, Glasröhren &c.

Allen hier genannten freundlichen Gebern sagen wir hiemit im Namen der Anstalt unsern herzlichsten Dank.

VI. Tabellarische Uebersicht des Lehrplanes und der Vertheilung der Lektionen unter die Lehrer, während des Schuljahres 1865—66.

Lehrer.	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IVa.	IVb.	V.	VI.	1. Vor- bereit.- Klasse.	2. Vor- bereit.- Klasse.		
	Ordinar. Kreyzig.	Ordinar. Dr. Fried- länder.	Ordinar. Schilling.	Ordinar. Kutsch.	Ordinar. Dr. Dorr.	Ordinar. Candid. Pitsch.	Ordinar. Genrich.	Ordinar. Herrma- nowski.	Ordinar. Döpner.	Ordinar. Albrecht.			
1. Krenzig, Director.	3 Deutsch. 4 Franz.	4 Franz.				2 Geomtr.						14 St.	
2. Dr. Büttner, 1. Oberlehrer.	1 Gesch. 2 Geogr.	3 Gesch.	3 Gesch. 2 Geogr.	3 Gesch. 1 Geographie.		2 Geographie.						19 St.	
3. Schilling, 2. Oberlehrer.	3 Engl.	3 Engl.	3 Engl. 4 Franz.	3 Engl. 1 Englisch.								20 St.	
4. Dr. Friedländer, 3. Oberlehrer.	3 Latein.	4 Latein. 3 Deutsch.	4 Latein. 3 Deutsch.	5 Latein.								22 St.	
5. Dr. Huh, 1. ordentl. Lehrer.	5 Math. 3 Physik.	5 Math. 2 Geogr. 2 Physik.	5 Math.									22 St.	
6. Dr. Nagel, 2. ordentl. Lehrer.	3 Chemie.	2 Chemie.	2 Naturg. 2 Physik.	2 Naturgeschichte. 3 Geomtr.		2 Naturgeschichte. 2 Geomtr.		2 Naturg.	2 Naturg.			22 St.	
7. Dr. Dorr*), 4. ordentl. Lehrer.				4 Franz. 4 Franz.		5 Franz. 5 Latein. 2 Geschichte.		2 Gesch. 1 Geogr.				21 St. (2 extra.)	
8. Genrich, 5. ordentl. Lehrer.						3 Geomtr. 3 Deutsch.		6 Latein. 4 Deutsch.	8 Latein.			24 St. (2 extra.)	
9. Kutsch, 6. ordentl. Lehrer.				3 Deutsch. 3 Rechnen.		5 Franz. 3 Rechnen. 2 Singen.		4 Rechnen.	4 Deutsch. 2 Schreib.			28 St. (6 extra.)	
2 comb. Singstunden.													
10. Cand. Pitsch**), wissensch. Hilfslehrer.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Religion. 5 Latein.		2 Religion. 5 Latein.			2 Gesch. 1 Geogr.			23 St.	
11. Herrmanowski, 1. Elementarlehrer.						2 Schreiben. 2 Zeichnen.		2 Relig. 2 Schreib. 2 Zeichnen. 2 Singen.	3 Relig. 3 Rechnen. 2 Zeichnen. 2 Singen.	2 Relig. 4 Ansch.- Uebungen.		30 St. (4 extra.)	
12. Döpner, 2. Elementarlehrer.										6 Rechnen. 6 Lesen. 2 Ansch. Ueb. 4 Schreib. 2 Singen.	4 Ansch.- Uebungen. 2 Singen.	26 St.	
13. Albrecht, 3. Elementarlehrer.								5 Franz.				10 Schreib. 6 Rechnen. 2 Relig. 2 Ansch. Ueb.	25 St.
14. Müller, Zeichenlehrer.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichnen.								8 St.	
	35 St.	35 St.	35 St.	34 St.	34 St.	32 St.	32 St.	32 St.	32 St.	26 St.	26 St.		

*) Die dritte ordentliche Lehrerstelle ist vacant.

**) Den katholischen Religionsunterricht erhält Herr Kaplan Hohendorf außerhalb des Schullokals.

Als Extrastunden sind aufgeführt: a. Die Singstunden der oberen Classen bis incl. Quarta. b. Die Religionsstunden der Quinta und Sexta. c. Die nach Einziehung der früheren Religionslehrerstelle von den Herren Dr. Dorr, Kutsch und Genrich gegen Remuneration übernommenen Lektionen.

VII. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Montag den 26. März.

Am 8 Uhr des Morgens:

Choral.

- Zweite Vorbereit.-Klasse: 1. Rechnen. Albrecht.
2. Anschauungsübungen. Döpner.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Waldemar Sieg: Der Blumen-Ball von Klettke.

Otto Christoph: Mausfäschen, von Hoffmann v. Fallersleben.

- Erste Vorbereit.-Klasse: 1. Religion. Herrmanowski.
2. Lesen. Döpner.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Paul Baumgart: Von einem Knaben ein Gedicht ic., von Kreibohm.

Georg Lübeck: Der Holzhacker, von Christoph Schmid.

- Sechste Klasse: 1. Latein. Genrich.
2. Rechnen. Herrmanowski.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Eugen Käwer: Die Exercitien, von Scherenberg.

Friedrich Krüger: Der Schneiderjunge von Kröppstedt, von Kopisch.

- Fünfte Klasse: 1. Französisch. Albrecht.
2. Geschichte. Dr. Dorr.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Alfred v. Lieben: Der Thiermaler Hofenselder, von Kopisch.

Eugen Kumbarski: Schwert und Pflug, von Wolfgang Müller.

Otto Gröck: Der Verdrüssliche, von Bechstein.

Chorgesänge der vierten Klasse.

Vierte Klasse, Cötus a.: Geometrie. Dr. Nagel.

Cötus b.: Latein. Cand. Pitsch.

Beide Cötus: Deutsch. Genrich.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Conrad Heymann: Die verirrten Frösche, von Kopisch.

Gustav Trostien: Tante Watt, von August Peters.

Max Wichmann: Der treue Gefährte, von Anastasius Grün.

Chorgesänge der vierten Klasse.

Choral.

Dienstag den 27. März.

Von 8 Uhr Morgens.

Choral.

Dritte Klasse, Cötus a.: Französisch. Dr. Dorr.

Cötus b.: Geometrie. Kreyßig.

Beide Cötus: Deutsch. Kutsch.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Robert Kühnert: Das Requiem, von Zimmermann.

Paul Annuske: Johannes Kant, von Schwab.

Chorgesang der combinirten oberen Klassen.

Zweite Klasse, Cötus b.: Religion. Cand. Pittsch.

Englisch. Schilling.

Anthropologie. Dr. Nagel.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Johannes Schulz: Die Martinswand, von Anastasius Grün.

Emil Görke: Napoléon en 1811, p. Victor Hugo.

Arnold Freyer: Byron, by Rogero.

Zweite Klasse, Cötus a.: Mathematische Geographie. Dr. Buß.

Deutsch. Dr. Friedländer.

Aus dieser Klasse deklamiren:

Max Greifell: Der Tod des Tiberius, von Geibel.

Hermann Stendel: Le Crapaud, p. Victor Hugo.

Adolph Haak, Paul Klopsch, Erich Walter: King Richard II. by Shakspeare, Act. II. sc. I.

Chorgesang der combinirten oberen Klassen.

Erste Klasse:

1. Französisch. Kreyßig.

2. Physik. Dr. Buß.

3. Geschichte. Dr. Büttner.

Aus dieser Klasse werden sich in eigenen Vorträgen versuchen:

On Byron.

Ulrich Walter.

Sur les chansons patriotiques de Béranger.

Albert Schiforr.

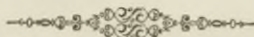
Ueber den Einfluß geistiger Arbeit auf den Charakter. Hermann Zander.

Zum Schluß:

Chorgesang der combinirten oberen Klassen: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ von Haydn, mit Orchesterbegleitung.

Der neue Curfus beginnt Donnerstag den 12. April und wird der Unterzeichnete Mittwoch den 11. April in den Vormittagstunden zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler, soweit es der Raum gestattet, bereit sein.

F. Kreyßig,
Director der Realschule.



Die historischen Schriften Einhards.

Ein kritischer Versuch von Dr. Robert Dorr.

Außer der Biographie Karls des Großen werden Einhard noch zwei andere Werke allgemein-historischen Inhalts zugeschrieben, die officiellen fränkischen Reichsannalen von 796 bis 829 und eine Uebersetzung dieses und eines zweiten Annalenwerks, welches mit dem Jahre 741 beginnt.¹⁾

Steht nun die Autorschaft Einhards für die Vita Karoli unzweifelhaft fest, so wird um so mehr darüber gestritten, ob jene annalistischen Aufzeichnungen ihm ihre Entstehung verdanken. Auch diese Untersuchung wird sich darin concentriren, zu ermitteln, ob Einhard der Verfasser der genannten Annalen sei oder nicht.

Pertz, welcher dieselben im ersten Bande der Monumenta Germaniae als zusammengehörig nebeneinander abdrucken ließ, nannte das ursprüngliche Werk „Lorscher Annalen“ (Annales Laurissenses), das überarbeitete „Einhards Annalen“ (Einhardi annales). Die Bezeichnung „Lorscher Annalen“ wählte er, weil nach seiner Ansicht der erste Theil derselben bis 788 im Kloster Lorsch entstanden ist. Den letzten Theil der Lorscher Annalen (789—829) hielt er dagegen für Einhards Werk, indem er sich nach dem Vorgange von Du Chesne und Mabillon auf das Zeugniß des anonymen Verfassers der Translation des heiligen Sebastian stützte. In dieser Schrift, die am Anfange des zehnten Jahrhunderts verfaßt ist, theilt der anonyme Autor eine Notiz über die Translation des heiligen Sebastian mit, von der er behauptet, sie sei in dem Buche „Einhards, des Weisen, über die Thaten der Kaiser, Karls des Großen und seines Sohnes Ludwig“ zu finden. Diese Stelle steht in den Lorscher Annalen zum Jahre 826. Daß die Uebersetzung des ursprünglichen Werkes gleichfalls Einhard beizumessen sei, dafür war

¹⁾ Wir besitzen von Einhard außerdem noch Briefe und eine Geschichte der Uebersetzung der Heiligen Marcellinus und Petrus. Letztere Schrift, deren Inhalt nur ein beschränktes culturhistorisches Interesse hat und das Gebiet der allgemeinen Geschichte kaum berührt, bleibt natürlich, ebenso wie die Briefe, von unserer Betrachtung ausgeschlossen.

Perz ein hinreichender Beweis, die mit der Vita Karoli übereinstimmende Schreib- und Auffassungsweise, die er auch in den „Lorscher Annalen“ wiederzufinden glaubte. Im Allgemeinen ist die Ansicht von Perz noch heute die herrschende, doch hat sie auch von vielen Seiten Widerspruch erfahren.

Schon Le Coint befämpfte die Meinung von Du Chesne und verneinte Einhard's Autorschaft. Ludwig Giesebrecht²⁾, der die Vorrede zur Vita Karoli zu wörtlich nahm, meinte, die „Lorscher Annalen“ könnten nur dann Einhard's Werk sein, wenn sie später als die Vita abgefaßt wären. Eine solche Annahme ist natürlich unstatthaft, da die Annalen gleichzeitige Aufzeichnungen sind. Dann ging Frese³⁾ nicht nur auf Le Coint's Ansicht zurück, sondern, indem er alle Verschiedenheiten und Unähnlichkeiten zwischen der Vita und den Annalen zusammenstellte, gelangte er zu der Ansicht, Einhard habe in seinem Buch über Karl den Großen jene Annalen flüchtig benutzt und öfters mißverstanden, da in dem erstern sich Irrthümer finden, wo die letztern das Richtige haben. So sei der Werth der Biographie nicht hoch anzuschlagen.

Eine gerechtfertigte Modification erfuhr später Perz Hypothese von Waitz⁴⁾, der überzeugend nachwies, daß in keinem Falle der Abschnitt der Lorscher Annalen von 789 bis 795 Einhard angehören könne, da er in Schreib- und Auffassungsweise von dem spätern Theile (796—829) grundverschieden sei. Im Uebrigen ließ Waitz die Hauptfrage unentschieden.

Vorher schon wies Ranke⁵⁾ auf den officiellen Charakter der Lorscher Annalen hin und meinte, die frühere Partie derselben (741—788) könne nicht von einem Mönche im Kloster Lorsch verfaßt, sondern müsse im Auftrage des Königs und für diesen von einem Schreiber aufgezeichnet sein.

Mit der Modification von Waitz ging dann die Hypothese von Perz in Wattenbach's Buch: „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter“ über, wo die Lorscher Annalen, Ranke's Auffassung gemäß, als „amtliche Reichsannalen“ bezeichnet werden.

Die Frage über die Autorschaft Einhard's wurde darauf ausführlich erörtert von Bernhard Simson⁶⁾, der alle früheren Meinungen zusammenstellte und prüfte, Manches, was die Frage berührte, neu hinzub brachte, übrigens aber sich für keinen Theil fest entschied, obwohl er Frese sich mehr zuneigt als Perz und das überarbeitete Werk Einhard abspricht.

Zuletzt hat Wilhelm v. Giesebrecht⁷⁾ in einer vortrefflichen Untersuchung über die „fränkischen Königsannalen“ dieselbe Frage, wer der Autor sei, nochmals einer eingehenden Prüfung unterzogen und seine, von den früheren Ansichten zum Theil abweichenden Resultate der Untersuchung mit einer Anzahl bisher noch nicht herangezogener Gründe unterstützt. Ausgehend von Ranke's Behauptung, daß auch schon der frühere Theil der sogenannten Lorscher Annalen bis 788 den

²⁾ Wendische Geschichte III., pag. 285.

³⁾ De Einhardi vita et scriptis. Berolini 1845.

⁴⁾ Zu den Lorscher und Einhard's Annalen. Nachrichten v. d. Göttinger Societät. 1857. pag. 46—52.

⁵⁾ Zur Kritik fränkisch-deutscher Reichsannalisten, in den Abhandlungen der Berliner Akademie aus dem Jahre 1854, pag. 415—435.

⁶⁾ De statu quaestionis, sintne Einhardi nec ne sint, quos ei aseribunt annales imperii specimen. Regimonti 1860.

⁷⁾ Die fränkischen Königsannalen und ihr Ursprung. München 1864.

Stempel officieller Geschichtschreibung an sich trage, sucht er den Verfasser nicht in einem Mönche des Klosters Lorsch, sondern er glaubt ihn in dem Bischof Arno von Salzburg erblicken zu müssen; und diese Meinung, Arno sei mindestens der eigentliche Urheber des Werkes, ist mit so vielen treffenden Argumenten unterstützt, daß sie die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat. Auch die Darstellung der nächsten Jahre bis zu den Notizen des Jahres 795 ist, wie er vermuthet, vielleicht in Salzburg entstanden, da dieser Abschnitt von dem früheren sich nicht gar viel unterscheidet. Dann meint er, der folgende Theil von 796—813 oder 814 sei vielleicht, ja wahrscheinlich durch Einhard niedergeschrieben. Der letzte Theil bis 829, am Hofe Ludwig des Frommen entstanden, scheine einen andern Verfasser, als der vorige, zu haben; es sei gewagt Einhard auch für den Autor dieser Fortsetzung zu halten. Die Umarbeitung endlich des ganzen Werks, um 830 abgefaßt, müsse Einhard abgesprochen werden. Sie rühre von einem Autor her, der Einhards Buch über Karl den Großen kannte, benutzte und seinen Stil nach demselben bildete. Für das ganze Werk nimmt er die schon im neunten Jahrhundert gebrauchte Bezeichnung „Königsannalen“⁸⁾ mit Recht in Anspruch. Auch ist er der Ansicht, dieselben seien im Ganzen Jahr für Jahr unmittelbar nach den Ereignissen abgefaßt, was sich aus manchen Anzeichen in den Annalen selbst mit Sicherheit ergibt.

So ist die Annahme von Pertz nach den verschiedensten Richtungen zum Theil oder ganz bestritten, Gewißheit und Uebereinstimmung bisher nicht erreicht worden. Diejenigen, welche die Annalen für nicht Einhardisch halten, legen auf das Zeugniß des Anonymus in der Translation des heiligen Sebastian geringes Gewicht, glauben vielmehr in den betreffenden Schriften selbst genug Merkmale zu entdecken, welche ihre Meinung zu begründen vermögen. Die sachlichen Gründe nun, die für die eine oder die andere Annahme sprechen, sind, wie mir scheint, so ziemlich erschöpft. Daß sich neue und gewichtigere Zeugnisse zu Gunsten Einhards vorfinden werden, steht durchaus nicht zu erwarten. Die Frage wäre demnach nicht zu entscheiden. Dennoch glaube ich, lassen sich von einer Seite noch gewichtige Argumente herbeiziehn, die eine hohe Wahrscheinlichkeit wohl zu begründen vermögen und die, nach meinem Dafürhalten, bisher zu wenig beachtet sind. Es sind dieses die Beweisgründe, die sich aus einer sorgfältigen Betrachtung der in jenen Schriften eigenthümlichen Schreibart gewinnen lassen.

Freilich ist über den Stil Einhards schon viel gesprochen worden. Pertz legt ein Hauptgewicht auf den gleichen Stil in der Vita Karoli und den Annalen, ohne nähere Nachweisungen zu geben. In einem Punkte hat er sich dabei gewiß geirrt, wenn er nämlich die Königsannalen von 788 bis 795 für Einhards Produkt hält, wo eine genauere Betrachtung der Schreibart gebieterisch die entgegengesetzte Annahme fordert.

Frese folgerte aus der Aehnlichkeit des Stils, daß Einhard bei Abfassung der Vita Karoli die Annalen benutzt habe.

Kanke erkennt den Stil der Uebersetzung für Einhardisch, glaubt jedoch, daß dieselbe, vor der Vita geschrieben, eine frühere Stufe Einhardischer Geschichtschreibung bezeichne.

⁸⁾ Statt der frühern Bezeichnung „Lorscher Annalen“ werde ich nach dem Vorgange W. v. Giesebrecht's mich der Benennung „Königsannalen“ bedienen, was auch schon Andere in letzter Zeit gethan haben.

Simson hat dann genauer, wie die Früheren, die Schreibweise in Betracht gezogen, jedoch nur die Stellen verglichen, wo dieselben Dinge erzählt werden. Bei der Vergleichung der Königsannalen mit der Vita kann er sich nicht entschließen, die ersteren Einhard zuzuerkennen, obwohl die Aehnlichkeiten im Ausdruck ihm nicht durch Zufall entstanden zu sein scheinen. Doch will er auch nicht zugeben, daß der Annalist die Vita benützt habe, da diese nach 814 verfaßt wurde und jener gleichzeitig aufzeichnete. Noch weniger ist es ihm möglich einzugestehen, Einhard habe sich der Annalen bedient, als er die Vita schrieb. Denn Einhard spreche es ja in der Vorrede aus, er gehe aus Werk, um die Thaten seines königlichen Wohlthäters und Freundes nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen. Konnte er so sprechen, wenn er bereits ein Werk über Karls Unternehmungen geschrieben hatte? Ja, er könne nicht einmal jene Annalen gekannt haben, sonst müßte man ihn der Unwahrheit zeihen. So bleibt Simson hier vor einem mit Widersprüchen erfüllten, ungelösten Räthsel stehen. In den überarbeiteten Annalen entdeckt er noch weit mehr Aehnlichkeiten des Stils mit der Vita Karoli. Wenn er hier behauptet, der anonyme Schreiber habe sich Einhard's Schreibart angeeignet und in jenen Stellen die Vita in sein Werk hineingearbeitet, so spricht er damit eine Behauptung aus, die mindestens auf den ersten Anblick nichts Unmögliches zu enthalten scheint. Letzterer Ansicht schließt sich denn auch W. v. Giesebrecht an, der außerdem die Königsannalen von 814—829 Einhard aberkennt, vorzüglich auch deshalb, weil der Stil derselben von dem des frühern Theils zu verschieden sei.

So hat die Betrachtung des Stils den Widerstreit der Meinungen nur vergrößert. Doch Alles, was bisher über diesen Punkt gesagt worden, ist zum Theil in zu allgemeinen, nicht hinreichend begründeten Urtheilen niedergelegt, zum Theil ist es zu sehr auf Einzelheiten beschränkt, als daß man dieses wichtige Argument bereits als genügend ausgebeutet betrachten dürfte. Letzteres nun zu thun, ist der Vorwurf der nachstehenden Untersuchung.

I.

Daß jeder Mensch, umsomehr jeder Schriftsteller, eine eigene Art hat, seine Gedanken auszudrücken, dürfte unbestritten sein. Der menschliche Geist zeigt nicht, wie die Platte des Photographen, stets dasselbe Bild von den Dingen, deren Conturen sich ihm einprägen, sondern er zeigt sich in Bezug auf Reception und Produktion in jedem Individuum verschieden. Man hat denn auch den Ausdruck der Gedanken durch die Sprache so kennzeichnend gefunden, daß man den Ausspruch that: „Der Stil ist der Mensch“. Eine je höhere Ausbildung nun die Sprache eines Volkes erlangt hat, jemehr typische Bezeichnungen in der Sprache der Gebildeten sich Geltung verschafft haben, je enger das ästhetische Feingefühl die Grenzen gezogen hat für das, was man sagen und nicht sagen darf, um so schwieriger wird es natürlich sein, in einer Schrift die individuelle Besonderheit der Schreibart herauszuerkennen. Aber auch dann wird es trotz der scheinbar unterschiedslosen Glätte noch stets möglich bleiben, zu unterscheiden, weil bei dem strengsten Sprachgebrauch einer Zeit doch einer reichen Sprache genug Nuancen des Ausdrucks bleiben, unter denen ein Jeder wählen kann und in der That nach seiner Eigenthümlichkeit wählt.

Freilich gilt das eben Gesagte in vollem Maße nur von Schriften, deren Verfasser in ihrer Muttersprache schreiben. Der Ausdruck in einem fremden Idiom bleibt bis zu einem gewissen Grade immer Uebersetzung und die Leute des Mittelalters fertigten sie oft recht ungeschickt. Man kann daher, wenn man in ihren Schriften charakteristische Besonderheiten des Stils entdecken will, nicht mit jener Subtilität zu Werke gehen, ohne die man den Sprachgebrauch der alten klassischen lateinischen Autoren nicht festzustellen vermag, vielmehr wird man sich auf Beobachtung des Auffälligsten zu beschränken haben. Und doch war dem Mittelalter das Lateinische noch eine halbe Muttersprache, da es durch die Tradition der Kirche ein immerhin mühsames Dasein fristete. Es läßt sich denn auch in verschiedenen Zeiten des Mittelalters ein verschiedener Sprachgebrauch in seinem Latein nicht verkennen. Doch dürfte, wenn man die Schreibart gleichzeitiger Autoren vergleicht, stets die größte Vorsicht anzuwenden sein, um nicht zufällige Uebereinstimmungen oder Verschiedenheiten im Ausdruck für wesentliche und entscheidende zu halten.

Was nun Einhard's Darstellungsweise in der Vita Karoli betrifft, so nähert sich dieselbe, wie allgemein zugegeben wird, der klassischen Form und sein Stil dürfte um so eher zum Kriterium gemacht werden in der Frage, ob ihm noch andere Schriften angehören, als die meisten seiner Zeitgenossen noch ein recht barbarisches Latein schrieben. Man darf dies nicht vergessen. Trotz der eifrigen Bemühungen Karls um Belebung des wissenschaftlichen Strebens in seinem Reiche, trotz der glänzenden Lehrerfolge Alcuins, steht Einhard's historische Darstellung einzig da unter den Leistungen seiner Zeitgenossen. Er schreibt nicht nur „wirklich in lateinischer Sprache“, wie Abel sagt, während bei den andern Chronikern die lateinische Sprache meist nur wie eine „Verkleidung“ des deutsch Gedachten erscheint, nein, über seiner Darstellung ruht, wie ein wolkenloser sonniger Himmel, jene durchsichtige Klarheit und wohlthuende Ruhe, die nur den Schöpfungen bevorzugter Talente eigen ist und ein solches war Einhard ohne Frage. So würde man denn Darstellungen, die in der Reinheit des Ausdrucks und in geschmack- und lichtvoller Anordnung des Stoffes hinter der Vita Karoli nicht zurückstehen, Einhard schon dieser Vorzüge halber zusprechen dürfen.

Dennoch hat man, wie Simson und W. v. Giesebrecht es thun, angenommen, es hätte der Verfasser der überarbeiteten Annalen Einhard's Schreibweise nachgeahmt, sich nach seinem Stil gebildet. Es ist daher nothwendig, auf die eigensten Besonderheiten Einhard'schen Sprachgebrauchs einzugehen. Denn ein so großer Reichthum der lateinischen Sprache ihm zu Gebote stehen mochte, seine Lieblingswendungen hatte er so gut, wie ein Anderer.

Finden sich nun in zwei Schriften dieselben significanten Redensarten in der Darstellung derselben Begebenheiten, so wird man an Entlehnung denken können, trifft man sie aber in der Erzählung ganz verschiedener Ereignisse wieder an und läßt sich ihrer eine größere Anzahl ermitteln, dann scheint mir dadurch die Wahrscheinlichkeit sehr nahe gelegt, daß wir es in beiden Büchern mit demselben Verfasser zu thun haben. Derartige frappante Aehnlichkeiten im Sprachgebrauch werden, wie ich glaube, Beweisraft erlangen, wenn sie in Schriften vorkommen, die nicht nur verschiedene Stoffe behandeln, sondern die auch gleichzeitig verfaßt wurden, wo also auch jede Entlehnung der Phrase, als solcher, ausgeschlossen ist.

Indem ich der Untersuchung diese allgemeinen Principien der Beurtheilung zu Grunde lege,

gehe ich zunächst an die genauere Betrachtung der eigenthümlichen Schreibweise, die sich in den Königsannalen von 814 bis 829 findet.

In diesen Jahresberichten giebt es einen Abschnitt, von dem der eine oder andere Theil gleichzeitig mit der Vita Karoli verfaßt sein muß. Dies sind die Annalen für die Jahre 815—820, die Jahr für Jahr niedergeschrieben wurden. In denselben Jahren muß die Vita entstanden sein, da sie 820 schon in anderen Büchern erwähnt wird und vor 815 nicht geschrieben sein kann. Es gehört die Darstellung der Jahre 815—820 aber gerade zu dem Theile der Königsannalen, von welchem W. v. Giesebrecht meint, es wäre unwahrscheinlich, daß er von Einhard herrühre.

Merkwürdig ist nun, daß die Ähnlichkeit mit der Vita hinsichtlich ganz eigenthümlicher Phrasen nirgends in den Königsannalen größer ist, als gerade hier. Diese Ähnlichkeiten finden sich schon in dem Bericht von 815, als Einhard die Vita wahrscheinlich noch nicht begonnen hatte, sie sind in größerer Anzahl in dem Bericht von 816 da, als die Vita wahrscheinlich noch nicht vollendet war. Hat nun Einhard, während er die Vita schrieb, einen Theil seines Redeschmuckes aus den beiden kurzen Jahresberichten geholt, die ihm nur so eben bekannt geworden sein konnten. Es scheint dies nicht glaublich. Doch die Uebereinstimmungen sind in gleicher Weise in der Darstellung des Jahres 819, als die Vita wahrscheinlich schon vollendet war; sie treten uns nicht minder aus den Aufzeichnungen des Jahres 820 entgegen, als die Vita bereits im Publicum cursirte. Hatte nun bei Abfassung dieser Jahresberichte wiederum der Annalist die Vita, unmittelbar nach ihrem Erscheinen, geplündert, während vorher Einhard der Entlehrende gewesen sein müßte, das scheint völlig unmöglich und nur erklärlich, wenn beide Schriften denselben Verfasser hatten, nämlich Einhard.

Die erwähnte Uebereinstimmung fehlt natürlich in den Jahresberichten von 817 und 818 ebensowenig. Ich lasse nun zum Beweise des eben Gesagten eine Zusammenstellung dieser Ähnlichkeiten folgen:

Annales Laurissenses.

815.

Is cum Romam venisset, aegritudine decubuit. cum Leonem papam aegritudine decubuisse viderent,

ipse enim tunc temporis conventum habebat.

et eos ab incepto desistere fecit.

816.

Franci expeditionem in Sorabos Sclavos, qui dicto audientes non erant, facere jussi, imperata strenue compleverunt,

Vita Karoli.

c. 30. febre valida correptus, decubuit.

c. 20. aegritudine simulata,

c. 13. Quippe cum usque in id temporis paene pauperes viderentur,

c. 5. non prius incepto desistere voluit,

c. 10. domuit et Brittones, qui dicto audientes non erant,

c. 5. et susceptam expeditionem strenuissime executus,

c. 13. quod cum ab his strenuissime fuisset administratum,

Wascones omnimoda defectione desciverunt,
sed duabus expeditionibus ita sunt edomiti,
eum diadematis impositione coronavit.
completisque ibi viginti vel eo amplius
diebus,

817.

ad quem illorum confinium cura pertinebat,
propter assiduam Herioldi infestationem

ligna porticus imperatorem subita ruina
ad terram deposuit.
venatu sese exercebat.

et nominis atque imperii sui socium sibi
constituit, caeteros reges appellatos
unum Aquitaniae, alterum Bojcariae prae-
fecit.

summa celeritate convaluit.

ut terminos sibi commissos tuerentur, —
mandavit.

quod regiam potestatem solus super Abod-
ditos tenebat,

818.

detecta fraude.
seditiosis in suam potestatem reductis.

luminibus tantum jussit orbari.
episcopos depositos — monasteriis mancipari
vel exilio deportari

detondi atque in monasteriis conversari —

Mormanus regiam sibi vindicaverat po-
testatem, —

Luidewiti, qui res novas moliens, Cadolaum
— accusare conabatur.

c. 7. decem millia hominum — multimoda
divisione distribuit,
c. 7. aliquoties ita domiti atque emolliti,
c. 30. impositoque capiti ejus diademate.
c. 2. quod reliquum erat temporalis vitae, re-
ligiose conversando complevit.
c. 22. ita, ut nonnunquam centum vel eo am-
plius homines una lavarentur.

c. 17. ad quorum curam pertinebant,
c. 17. quia Nortmanni Gallicum litus — assi-
dua infestatione vastabant.
c. 32. Porticus — subita ruina conlapsa.

c. 19. filios armis ac venatibus exerceri fecit.
c. 22. Exercebatur assidue equitando ac
venando.

c. 30. consortem sibi totius regni et im-
perialis nominis heredem constituit,
imperatorem et Augustum jussit ap-
pellari

c. 19. quem regem Italiae praefecerat.
c. 9. summa cum celeritate in diversa
disperguntur.

c. 18. Talem eum in tuendo — regno fuisse
constat.

c. 11. provincia — comitibus ad regendum
commissa est.

c. 1. nam et opes et potentia regni penes
palatii praefectos tenebantur.

c. 20. post fraudem detectam.
c. 7. omnibus — in suam potestatem re-
ductis.

c. 29. ejus auctores partim luminibus orbat,
c. 18. Gisla — religiosae conversationi man-
cipata.

c. 6. Desiderius — perpetuo exilio depor-
tatus —

c. 18. in eo quo conversata est monasterio
decessit.

c. 2. tyrannos per totam Franciam dominatum
sibi vindicantes oppressit.

c. 6. quam — Hruodgausum, — res novas
molientem opprimeret, —

819.

ob cuius perfidiam ulciscendam —
proelio confligit —

immane.

cum in conspectum imperatoris venisset —

Conventus Aquisgrani post natalem Domini habitus in quo — legibus etiam capitula quaedam pernecessaria, quia deerant, conscripta atque addita sunt.

ac ditioni ejus se permittere gestiebat,
febre correptus.

iter agentem —

cui cum Borna se penitus imparem conspiceret
gravi dampno adfectum —

haud ullo gravi dampno accepto.
nuntiare curavit.

venatorio exercitio exacto

820.

audaciam coercendam —

c. 7. quin — perfidiam ulcisceretur.

c. 8. acie confligit, —

c. 15. bello confligit —

c. 20. immaniter —

c. 10. si ipse ad conspectum venire cogetur —

c. 29. Post susceptum imperiale nomen, cum animadverteret multa legibus populi sui deesse — cogitavit quae deerant addere; — sed de his nihil aliud ab eo factum est, nisi quod pauca capitula et ea imperfecta legibus addidit.

c. 11. ille — supplex se regi permisit.

c. 30. febre valida correptus decubuit.

c. 19. 32. iter agere.

c. 9. impares reddidit.

c. 7. bellum dampno — gerebatur.

c. 17. nullo gravi dampno — affecta est.

c. 26. marmora Roma et Ravenna — devehenda curavit.

c. 27. ut — in regno suo id facere curaverit,

c. 19. 20. 30. 31.

c. 12. jussionibus coerceri

c. 20. aliter coerceri non potuerant.

Ich könnte leicht die Gleichheiten des Stils zwischen diesem Theile der Annalen und der Vita um das Doppelte vermehren. Ich würde damit noch keineswegs der Kraft des Beweises Eintrag thun, da Einhard in der Wahl guter klassischer Ausdrücke unter seinen Zeitgenossen, die geschichtliche Aufzeichnungen hinterließen, ganz einzig dasteht. Während wir bei den Andern oft genug den seltsamsten Barbarismen begegnen, hat Einhard bei der Beschreibung von Kriegsunternehmungen, bei der Erwähnung von Gesandtschaften, bei der Bezeichnung von Reichsgeschäften z. B. die Ausdrücke, welche bei den besten lateinischen Historikern, wie Cäsar und Livius, die gebräuchlichen sind: z. B. bellum suscipere, imperata facere; legationes suscipere, accipere, dimittere, absolvere etc.

Ich glaubte mich indeß auf das Augenfälligste beschränken zu dürfen und bin der Meinung, daß die mitgetheilten Aehnlichkeiten hinreichend darthun, wie hier derselbe Autor geschrieben hat. Die frappantesten Uebereinstimmungen zeigen die Berichte der Jahre 816, 817, 818 und 819; und gerade in einem oder in einigen dieser Jahre muß Einhard die Vita verfaßt haben.

Beweisend ist namentlich die Gleichheit der Ausdrücke bei Erwähnung der Krönung Ludwigs durch Papst Stephan a. 816, und der Mitregentschaft Lothars a. 817 mit den angeführten Worten der Vita aus c. 30; dann die Erzählung vom Einsturze des Säulenganges, in den Annalen a. 817, in der Vita c. 32. Doch ist vielleicht am schlagendsten in den Annalen die

Notiz zum Jahre 819, wo der Vervollständigung der Gesetze durch Kaiser Ludwig gedacht wird. Mit denselben Worten berichtet Einhard über dasselbe Unternehmen Karls in c. 29 der Vita. Nimmt man hinzu, daß in den Annalen und der Vita dieselbe leichte und bequeme Form der Satzbildung angetroffen wird, dann darf man an der Identität des Autors beider Schriften wohl nicht länger zweifeln.

Merkwürdige Aehnlichkeiten in eigenthümlichen Ausdrücken, obwohl nicht so häufig, finden sich denn auch zwischen den Berichten der Königsannalen von 821 bis 829 und der Vita. Ich lasse die bezeichnendsten hier folgen; im Allgemeinen gilt das vom früheren Theile Gesagte auch hier.

Annales Laurissenses.

821.

huc atque illuc
tricens vel eo amplius —

822.

juxta fluvium
quae Soraborum finibus contigua est.
senio confectus
monasticae conversationi se mancipavit

823.

ad eum totius regni summa pertinebat.

824.

immerito
consumptis diebus
paucis interpositis diebus —

825.

tandem saniore usus consilio —
sacram communionem, quam perceperat —

827.

eosque assiduis incursionibus in tantum
fatigavit —

828.

contractis subito copiis —
ingentem Afris timorem incussit,

Vita Karoli.

c. 7. huc atque illuc
c. 22. centum vel eo amplius —

c. 17. juxta flumina
c. 17. insulae litori contiguae
c. 13. senectute confectus
c. 18. religiosae conversationi mancipata

c. 1. summa imperii pertinet ad —

c. 16. 20. non immerito
c. 10. diebus consumptis
c. 8. paucisque interpositis diebus

c. 5. saniori usus consilio —
c. 30. sacra communione percepta

c. 12. assidua incursione lacescebant,

c. 11. copiis undique contractis
c. 30. exteris nationibus non minimum terro-
ris incussit.

Wiederholungen derselben Ausdrücke in den Annalen sind nicht besonders aufgeführt worden.

Ich komme nun zu den Bedenken, welche Andere veranlaßt haben, Einhard die Autorschaft der Annalen abzuspochen.

Das erheblichste ist wohl der Einwurf, in den Annalen werde die Translation der Heiligen Petrus und Marcellinus in das unrichtige Jahr 827 verlegt, während in Einhards Buch über jene Translation zu lesen sei, daß dieselbe schon 826 stattgefunden; natürlich könne Einhard in den Annalen nicht so stark geirrt haben, sondern nur ein anderer Autor. Berg und ausführlich

Abel haben dann die Stelle der Annalen künstlich zu erklären gesucht. Aber W. v. Giesebrecht bemerkt, wie ich glaube, mit vollem Recht, daß diese Erklärung dem Sprachgebrauch der Zeit und Einhard's selbst zuwider läuft⁹⁾. Ich kann hier nur der ausführlich begründeten Meinung desselben Forschers beitreten, daß in der That die Annalen das richtige Jahr bringen, in der Translation dagegen der Irrthum zu suchen sei;¹⁰⁾ auch die Fuldaer Annalen bestätigen die Angabe der Königsannalen. — Andere Einwände bringt dann W. v. Giesebrecht selbst vor. Er meint,¹¹⁾ wenn Einhard den letzten Theil der Annalen verfaßt hätte, würde er nicht im Jahresbericht von 826 die Wunderthaten, welche bei den Reliquien des heiligen Sebastian in Soissons bemerkt sein sollten, in so überschwenglicher Weise angepriesen haben, während er über die Wunder, welche von den durch ihn selbst nach Frankreich geführten Reliquien der Heiligen Marcellinus und Petrus bewirkt wurden, im Bericht des Jahres 827 „eine viel kürzere und nüchternere Nachricht“ gab. Schrieb er doch selbst später ein eigenes Buch über die Wunderthaten der letzteren. Doch man darf nicht vergessen, daß Einhard gerade damals, als er die erstere Notiz niederschrieb, durch Abt Hilduin's Vorgang zu einem ähnlichen Unternehmen angeregt wurde, daß jener Gedanke mit der Gewalt des ersten Einbruchs in seiner Seele thätig war und er an eine Nivilität mit den von ihm selbst zu erwerbenden Reliquien, die er noch gar nicht besaß, unmöglich schon denken konnte. Diese Eifersucht konnte doch nur erst später erwachen. Auch war er schon seit längerer Zeit über die Vorgänge im Reich verstimmt und bekümmert und durch die Trostlosigkeit in den irdischen Dingen auf die Allmacht des Ewigen, als letzte Hoffnung, hingewiesen; er machte an jener Stelle einmal seinem gequälten Herzen Luft und wies dort auf seinen Trost und auf seine Hoffnung hin. Ferner hatte er keineswegs Grund, von der Translation seiner Heiligen im Jahre 827 so viel Aufhebens zu machen, da sein Schreiber Ratleif jene Reliquien ohne Wissen des Papstes heimlich aus Rom entführt und nicht auf offenem Wege erworben hatte. Endlich darf man aus Einhard's Buch über die Translation jener Heiligen, das er 830 schrieb, nicht die Ansichten und Stimmungen feststellen wollen, welche ihn 826 und 827, also mehrere Jahre früher, beherrschten. —

Wilhelm v. Giesebrecht glaubt außerdem bemerkenswerthe Unterschiede in der Auffassung und Schreibweise zwischen dem frühern und dem letzten Theile der Annalen zu entdecken¹²⁾. Er meint, der streng officielle Standpunkt, der dort festgehalten sei, werde hier nicht immer bewahrt; die persönliche Ansicht des Schreibers wage sich hervor, selbst in der Beurtheilung des Kaisers. — Aber den von ihm angeführten Beispielen lassen sich aus dem frühern Theile der Annalen ganz analoge gegenüberstellen.¹³⁾

⁹⁾ l. l. p. 28.

¹⁰⁾ Jene Stelle findet sich nämlich nur in einem Protokoll über die Wunderzeichen, die an den Reliquienstücken beobachtet waren, welche Einhard dem Abt von St. Sauve in Valenciennes geschenkt hatte. Dieses Protokoll schrieb Einhard nur ab, als er es seiner Schrift hinzufügte und daß er dort einen Irrthum in der Zeitangabe übersehen konnte, ist erklärlich. l. l. p. 51.

¹¹⁾ l. l. p. 27.

¹²⁾ p. 25. 26. 27.

¹³⁾ Der ersten Notiz, welche er als Beleg für seine Behauptung citirt:

Auf den zweiten Einwurf: „Auffällige Ereignisse in der Natur, im kirchlichen Leben, die mehr Interesse für den Schreiber, als für das Reich hatten, würden mit ungehöriger Breite erzählt“, läßt sich einmal erwidern, daß in der ersten Hälfte von Ludwigs Regierung die Staatsbegebenheiten nicht mehr von der eminenten Wichtigkeit waren und so ausschließlich das Interesse der dem Hofe näher Stehenden in Anspruch nahmen, wie zu Karls des Großen Zeit; die kirchlichen Interessen aber suchten sich unter dem frommen Kaiser überall in den Vordergrund zu drängen und fanden an höchster Stelle mehr Berücksichtigung, als dem Reiche dienlich war. Zweitens werden auch in dem frühern Theile der Annalen besonders astronomische Beobachtungen mit großer Genauigkeit und Sorgfalt verzeichnet¹⁴⁾, auch manche Naturereignisse, wie Erdbeben, heftig auftretende Krankheiten, strenge Winterkälte werden, und auffallender Weise in ganz ähnlichen Ausdrücken, wie im spätern Theile der Annalen, erwähnt¹⁵⁾.

Endlich ist W. v. Giesebrecht der Ansicht, daß der Stil in dem letzten Theile der Annalen der früheren Präcision und Sorgfalt entbehre; es fänden sich größere Barbarismen als in der zweiten Fortsetzung. „Gerade die Eigenschaften, fährt er fort, welche dort auf Einhard hinweisen, scheinen hier zu fehlen und nicht etwa nur in den Notizen zu den letzten Jahren, sondern auch in denen, welche zu derselben Zeit aufgezeichnet sein müßten, als Einhard das Leben Karls abfaßte.“

Daß die Zahl auffallender Aehnlichkeiten mit der Ausdrucksweise der Vita in keinem Theile der Annalen größer ist, als in den Jahresberichten (814—820), glaube ich durch die oben gegebene Zusammenstellung gezeigt zu haben. Doch auch die Fehler des Stils, welche W. v. Gie-

a. 821. *Eminuit in hoc placito piissimi imperatoris misericordia singularis,*
stellt sich aus dem frühern Theile der Annalen eine andere Stelle zur Seite:

a. 796. *Quo thesauro accepto, per aeta Deo, largitori omnium honorum gratiarum actione, idem vir prudentissimus atque largissimus et Dei dispensator magnam inde partem Romam ad limina apostolorum misit per Angilbertum dilectum abbatem suum.*

Man sollte meinen, hier habe es der Autor an Lob des Kaisers und an subjektiver Auffassung nicht fehlen lassen.

Mit der andern Stelle, die W. v. Giesebrecht anführt:

a. 819. *Exercitus de Italia in Pannoniam missus, qui, rebus parum prospere gestis, pene infecto negotio regressus est.*

lassen sich aus dem früheren Abschnitt folgende Angaben vergleichen.

a. 811. *Qui omnes (exercitus), rebus prospere gestis, incolumes regressi sunt.*

a. 809. *colloquiumque trans Albiam habitum cum primoribus Danorum, — negotio penitus infecto discessum est.*

Imperator autem, cum et multa de jaectantia et superbia regis Danorum nuntiarentur, statuit —

a. 810. *Nam rex ille vanissima spe victoriae inflatus, acie se cum imperatore congregi velle jaectabat.*

a. 812. *Classis Nordmannorum turpiter fugiendo domum reversa est.*

Daß hier der Autor seine subjektive Ansicht über den Uebermuth und die Feigheit der Feinde des Kaisers äußert, ist nicht zu verkennen. Freilich war zu des großen Karls Zeiten meistens nur von den Siegen der Franken und den Niederlagen ihrer Feinde zu berichten, unter seinem Nachfolger war das öfters nicht der Fall.

¹⁴⁾ So besonders a. 807.

¹⁵⁾ cf. a. 798, 800, 803, 807, 808, 810, 811.

febrecht am letzten Theile der Annalen rügt, finden sich eben sowohl in dem früheren Abschnitt¹⁶⁾. So gewiß Einhard seinen klassischen Mustern sich nur näherte, ohne sie erreichen zu können,

¹⁶⁾ Als minder sorgfältig geschrieben führt B. v. Giesebrecht folgende Stellen an:

Sed antequam illuc veniret, id est, cum adhuc domi esset (815). — Sibi non solum nolenti, sed etiam plurimum renitenti pontificatus honorem velut impactum adseverat (817). — Instantia medicorum, qui ei curam adhibebant, summa celeritate convaluit (817).

Aber in der Vita sowohl, wie in dem frühern Theile der Annalen, finden sich derartige Nachlässigkeiten des Stils, vielleicht noch größere.

Vita K. c. 11. data insuper fide cum juramento, quod ab illius potestate ad defectionem nemini suadenti adsentire deberet.

V. c. 14. Nam a proprio satellite interfectus et suae vitae et belli a se inchoati finem acceleravit.

c. 8. Hoc bello, licet permultum temporis spatio traheretur, ipse — conflixit,

a. 796. Heirichus dux, missis hominibus suis hringum — Avarorum — spoliavit — Chagan seu Jugurro intestina clade addictis —

a. 799. Romani Leonem papam lingua detruncaverunt, —

Man könnte auch die nicht selten vorkommenden Fehler gegen die lateinische Syntax hierherrechnen. So beginnt der Bericht des Jahres 815:

Jussum est ab imperatore, ut Saxones et Abodriti ad hanc expeditionem praepararentur —

Doch ebenso unglücklich ist die Construction, a. 809:

se audisse, quod imperator ei fuisset iratus, —

der in der Vita häufig vorkommenden Verstöße gegen die lateinische consecutio temporum gar nicht zu gedenken. B. v. Giesebrecht behauptet dann, daß in dem spätern Theile der Annalen (814—829) sich größere Barbarismen finden, als in dem früheren. Er führt an, daß ein Lieblingswort des Schreibers immane sei. Aber dieser Ausdruck kommt auch schon in der Vita vor:

c. 20. a solita mansuetudine immaniter exorbitasse videbatur.

In dem früheren Theile der Annalen (796—814) erscheint er gleichfalls; und der von B. v. Giesebrecht angeführten Stelle:

a. 820. pestilentia immane grassata est,

steht sich völlig analog zur Seite eine Notiz aus dem früheren Theile der Annalen:

a. 810. animalium mortalitas immanissime grassata est.

ferner:

a. 811. et apertis viis, quae immanitate frigoris clausae fuerunt. —

Statt des von B. v. Giesebrecht getadelten Ausdrucks

laceravit, a. 819. et ipse cum delecta manu nunc a tergo, nunc a latere insistens, Liudewiti copias et noctu et interdiu quacunque poterat laceravit.

wird, wie ich vermuthete, ursprünglich lacessivit gefunden haben. Der letztere Ausdruck scheint allein hier zu passen, da in dem dann folgenden offenbar eine Steigerung beabsichtigt ist. Einhard schreibt in der Vita c. 12: assidua incursione lacessabant. Auch Abel, Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, IX. Jahrb., 1. Bd., p. 134, übersezt: „belästigte seine Truppen Tag und Nacht und wo er konnte“.

Endlich rügt B. v. Giesebrecht die Wendung a. 821: sacramentum consummare. Es ist dies allerdings keine klassische Bezeichnung. Doch der Verfasser dieses spätern Theiles der Annalen kennt auch andere Ausdrücke. Schon sacramentum jurare an eben dieser Stelle ist weniger anstößig. Die Bezeichnungen: sacramento confirmare (a. 821), sacramento firmare (a. 823), erinnern an die Wendung in der Vita c. 6:

ebensowenig können wir ihm jene Mängel des Stils, die in dem ganzen Annalentwerk von 796 bis 829 anzutreffen sind, ernstlich zum Vorwurf machen. Auch sein „Leben Karls“ ist nicht frei davon. Er hat eben sein Latein nicht von allen Elementen rein zu erhalten vermocht, die aus der Sprachweise der Zeit sich ihm von allen Seiten aufdrängten. Es nimmt im Gegentheil nur Wunder, daß er in der Reinheit des lateinischen Ausdrucks so Bedeutendes erreichte. Was die von ihm verfaßten Annalen anbetrifft, so ist wohl zu beachten, daß wir sie in der Form besitzen, in welcher sie am Jahresschluß niedergeschrieben wurden. Sie sind nicht überarbeitet und entbehren der Feile, die in der Biographie Karls nicht zu verkennen ist.

Endlich wird eine Eigenthümlichkeit in den Königsannalen (814—829) von W. v. Giesebrecht getadelt, die meiner Meinung nach nicht allein stilistisch ist. Er meint bis zum Ueberbrusse wiederhole sich die Anwendung des *dicatur* und *narratur*.

Aber gerade ähnliche Ausdrücke, wie auch die Anwendung des *videtur*, sind Einhard in der *Vita K.* eigenthümlich und finden sich gleicherweise in den Annalen (796—814)¹⁷⁾. Mehrere sich derartige Ausdrücke in dem späteren Abschnitt der Annalen (814—829), so scheint mir Einhard's Darstellung darin nur ein Spiegelbild jener Zeiten zu sein, deren Geschichte er erzählt. Die Zeiten waren in der That bald nach Karls Tode im Frankenreiche andere geworden und gestalteten sich allmählig immer trostloser. Wie vor dem Ausbruche eines Gewitters unheimliche Dämmerung auf die Natur herabsinkt, so ging im Frankenreiche der Entzweiung in der Königsfamilie und dem Einbringen der Feinde in alle Theile des Reiches eine unheilverkündende Unsicherheit in allen Verhältnissen vorher. Die treffliche, von Karl dem Großen geschaffene Verwaltungsmaschine that zwar noch im Ganzen ihre Dienste, doch gerieth sie schon öfters ins Stocken, da Ludwig nicht das Ganze zu übersehen vermochte. Die Erledigung wichtiger Angelegenheiten verzögerte sich nur deshalb, weil der Kaiser schlecht unterrichtet war und die Auskunft und den Rath seiner Legaten abwarten mußte¹⁸⁾. Der Horizont des Reiches hüllte sich in Wolken, man erhielt

sacramento fidei facere. Hier, wo Einhard zierlich zu schreiben sich bemühte, finden sich auch gewähltere Verbindungen: c. 7. *sacramento suscipere*; c. 10. *sacramenta fidelitatis exigere, suscipere*; c. 11. *data fide cum juramento*.

Uebrigens kann ich nur auf die Wendung *lingua detruncaverunt* (a. 796) zurückweisen; den Ausdruck *intestina clade addictis* (a. 796) halte ich dagegen für verderbt und vermute, daß dafür ursprünglich *intestina clade adflictis* gestanden hat.

¹⁷⁾ V. K. c. 15. *putatur*; c. 20. *creditor*. A. L. a. 812. *narrantur, dicebantur*.

¹⁸⁾ a. 817. *Quo (Aquisgrani) cum pervenisset, legatum Leonis imperatoris de Constantinopoli pro Dalmatorum causa missum, Niciforum nomine, suscepit, quem etiam, quia Cadolah, ad quem illorum confinium cura pertinebat, non aderat, et tamen brevi venturus putabatur, adventum illius jussit opperiri. Quo veniente, ratio inter eum et legatum imperatoris de quaestionibus, quas idem detulit, habita est; et quia res ad plurimos et Selavos et Romanos pertinebat, neque sine illorum praesentia finiri posse videbatur, illo decernenda differtur, missusque ad hoc cum Cadolane et praedicto legato in Dalmatiam Albargius.*

a. 826. *Imperator nihil inconsulte gerendum judicans, consiliariorum suorum adventum statuit opperiri.*

von den Grenzen nicht mehr zuverlässige Nachrichten, sondern öfters drangen von dort her nur vage Gerüchte an den Hof¹⁹⁾. Man war hier nachgerade mißtrauisch geworden gegen Alles, was man aus den Marken hörte; man war langsam im Entschließen und noch langsamer in der Ausführung des Beschlossenen. Ein der spanischen Mark im Jahre 827 gegen die Saracenen zu Hülfe gesendetes Frankenheer erschien erst, als Alles verwüstet war und die Feinde die reiche Beute hinter den sichern Mauern Saragoßas geborgen hatten²⁰⁾.

So zuckten an den Grenzen bereits die Blicke des nahenden Wetters und am Hofe, wo man oft nur auf unbestimmte Gerüchte angewiesen war und in Folge dessen auch die feste Consequenz im Handeln verlor, schwand immermehr der Glaube an die Macht und Größe des einst so gefürchteten Frankenreichs. Wie kann es da Wunder nehmen, wenn Einhard, der es bisher gewohnt war, die Siege seines Volkes zu feiern, nun der überhand nehmenden allgemeinen Haltlosigkeit in seinen Aufzeichnungen Ausdruck gab und geben mußte, wollte er wahr sein²¹⁾.

So erscheinen die vorgebrachten Einwände nicht hinreichend, um darzuthun, es müsse ein Anderer, als Einhard, den Theil der Königsannalen, welcher die Jahre 814 bis 829 begreift, verfaßt haben. Jene Einwände begründen auch nicht die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme. Wohl aber spricht Nichts so sehr, wie gerade die Schreibweise, für Einhards Autorschaft. Die oben angestellte Vergleichung des Stils der Annalen mit dem der Vita Karoli macht dies,

¹⁹⁾ Den Gesandten des Bulgarenkönigs Dmortag hielt der Kaiser im Jahre 826 lange Zeit ohne Bescheid zurück, weil das Gerücht zu ihm gebrungen war, dieser Fürst sei ermordet worden. Alle Erkundigungen, die hierüber angestellt wurden, waren ohne Erfolg und so entließ der Kaiser endlich den Gesandten ohne Antwort und Briefe. a. 826. qui (Bertricus) cum reversus nihil certi super his quae fama vulgaverat reportasset, imperator legatum ad se evocatum sine litteris remeare fecit. Man lese ferner im Jahresbericht von 819, wie unsichere Nachrichten man über die Vorgänge in Dänemark hatte: cui (Harioldo) se duo ex filiis Godofridi — sociasse dicuntur, — Sed hoc dolo factum putatur.

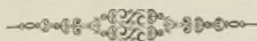
Im Jahre 829 wurde dem Kaiser gemeldet, die Dänen würden Transalbingien angreifen und ihr Heer nähere sich bereits der Grenze. Sogleich sendet der Kaiser in alle Theile des Reichs, um ein großes Frankenheer zu entbieten, doch ehe es zum Aufbruche kommt, erfährt man, daß man durch ein leeres Gerücht getäuscht sei. Quo nuntio commotus misit in omnes Franciae partes, et jussit ut cum summa festinatione tota populi sui generalitas post se in Saxoniam veniret — sed ubi vana esse compererat, quae de Nordmannis fama disperserat, sicut prius dispositum habebat — Wormaciam venit.

²⁰⁾ a. 827. Quae tarditas in tantum noxia fuit, ut Abumarvan, vastatis Barcinonensium ac Gerundensium agris villisque incensis, cunctis etiam quae extra urbes invenerat direptis, cum incolumi exercitu Caesaraugustam se prius reciperet, quam a nostro exercitu vel videri potuisset. Hujus cladis praesagia credita sunt visae multoties in coelo acies, et ille terribilis nocturnae coruscationis in aëre concursus.

²¹⁾ Hierher rechne ich auch den Gebrauch von circiter bei bestimmten Zeitangaben, den B. v. Giesebrecht rügt. Wahrscheinlich lagen Einhard in diesen Fällen verschiedene Data vor, aus denen er eines wählte. Durch das hinzugesetzte circiter wollte er aber andeuten, daß er sich eben nicht dafür verbürgen könne.

glaube ich, unzweifelhaft und das Zeugniß jenes Anonymus in der Translation des heiligen Sebastian behält mithin jene Wichtigkeit, welche demselben von Perz und von Andern vor ihm beigelegt worden ist.

Den Schluß der Untersuchung, der die Königsannalen von (796—814) und die überarbeiteten Annalen zum Gegenstande hat, bin ich genöthigt für eine andere Gelegenheit zurückzuhalten, da ich denselben nicht mittheilen kann, ohne den mir hier gestatteten Raum zu bedeutend zu überschreiten.



03855

Faint, illegible text at the top of the page, possibly a header or title.

Second block of faint, illegible text, appearing as a paragraph.

Small, faint text centered on the page, possibly a signature or date.